



Begegnungsorte für Familien, deren Ausgestaltung und deren Nutzen für die Gemeinden im Kanton Aargau

Grundlagenstudie

Im Auftrag des Departementes Gesundheit und Soziales Kanton Aargau,
Kantonaler Sozialdienst, Fachstelle Alter und Familie

Ruth Calderón, Maya Mulle

Arbeitsgruppe Familienzentren, Netzwerk Bildung und Familie

Dielsdorf, 6. November 2020





Inhalt

Management Summary	5
1. Einleitung	11
2. Fragestellungen und Ziele	11
3. Methodisches Vorgehen	12
4. Begriffsklärung: Begegnungsorte für Familien	13
5. Typologie von Begegnungsorten für Familien	14
6. Konzepte, Ausgestaltung und Nutzen von Begegnungsorten für Familien	19
6.1 Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne im Aussenraum.....	19
6.2 Begegnungsorte für Familien im engeren Sinne im Aussenraum	20
6.3 Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne im Innenraum.....	21
6.4 Begegnungsorte für Familien im engeren Sinne im Innenraum	22
6.4.1 Kurse und Veranstaltungen für Eltern und Kinder	22
6.4.2 Öffentliche Dienstleistungszentren für Familien	23
6.4.3 Die Rolle der Familienzentren in der Politik der Frühen Kindheit.....	25
6.5 Begegnungsorte für Familien als Teil einer Gesamtstrategie.....	26
7. Begegnungsorte für Familien im Kanton Aargau	28
7.1 Begegnungsorte für Familien (BOF) im Aussenraum.....	28
7.1.1 Massnahmen und Angebote des Kantons für BOF i.w.S. im Aussenraum	28
7.1.2 Massnahmen und Angebote des Kantons für BOF i.e.S. im Aussenraum.....	30
7.1.3 Situation in den Gemeinden	31
7.2 Begegnungsorte für Familien (BOF) im Innenraum.....	35
7.2.1 Massnahmen und Angebote des Kantons für BOF i.w.S. im Innenraum	35
7.2.2 Situation in den Regionen und Gemeinden: Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne.....	38
7.2.3 Massnahmen und Angebote des Kantons für BOF i.e.S. im Innenraum.....	40
7.2.4 Situation in den Regionen und Gemeinden.....	43
7.3 Begegnungsorte für Familien als Teil einer bereichsübergreifenden Strategie im Kanton Aargau	46
7.4 Übersicht Begegnungsorte für Familien im Kanton Aargau	47



8. Begegnungsorte für Familien: Herausforderungen und Unterstützungsbedarf vor Ort	51
8.1 Erfahrungen vor Ort – Interviewergebnisse	52
8.2 Wirksamkeitskriterien für Aufbau und Erfolg von Begegnungsorten für Familien ..	57
8.2.1 Kriterien für die Stärkung von Begegnungsorten für Familien im Kanton Aargau ..	58
8.3 Schlussbemerkungen	59
Literaturliste	60
Anhang 1 Interviewleitfaden	62

Management Summary

Ausgangslage

Gemeinden, Regionen und Städte sehen sich bezüglich Bildung, Betreuung und Erziehung, Gesundheitsförderung, Prävention von Armut und sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Integration der Bevölkerung zunehmend Herausforderungen gegenüber, die neue und ganzheitliche Lösungsansätze fordern. Begegnungsorte für Familien dienen verschiedenen Zielen. Sie bieten Raum für sozialen Austausch, tragen zur Stärkung sozialer Netzwerke bei und dienen durch Bildungs-, Betreuungs-, Beratungs- und Informationsangebote der Stärkung der Eltern und Kinder.

Die vorliegende Grundlagenstudie gibt einen Überblick zu Typen von Begegnungsorten für Familien, deren Ausgestaltung und deren Nutzen für die Gemeinden im Kanton Aargau. Sie soll der Fachstelle Alter und Familie des Kantons Aargau dazu dienen, in einem nachfolgenden Schritt Sensibilisierungs- und Informationsinstrumente für Gemeinden und Trägerschaften zu bedarfs-spezifischen Begegnungsorten für Familien zu erarbeiten.

Im Folgenden fassen wir zentrale Ausgangspunkte und Ergebnisse der Studie zusammen und verweisen auf die jeweiligen Kapitel mit den ausführlichen Beschreibungen.

Folgende **Definition** von Begegnungsorten für Familien liegt der Studie zugrunde (Kapitel 4):

Begegnungsorte für Familien sind Orte, die Begegnungen von Kindern und Eltern und nicht nur einer der beiden Gruppen ermöglichen.

Begegnungsorte für Familien (BOF) sind Teil des sozialen Raums in Gemeinden und Regionen. Sie sollen als Lebens- und Handlungsraum für Familien geplant und eingerichtet werden. BOF können lokale Orte sein, die Begegnung nicht nur innerhalb der Familie, sondern auch unter Familien ermöglichen (z.B. Spielplätze) oder aber Angebote, die Momente und Orte der Begegnung schaffen (z.B. «Offene Turnhallen» als sonst nicht öffentlich zugänglichen Räumen). Orte resp. Räume von Angeboten, die sich in erster Linie an Kinder (z.B. Spielgruppen) oder Eltern (z.B. Elternbildungskurse) richten, werden im vorliegenden Bericht nicht berücksichtigt.

Typologie von Begegnungsorten für Familien

Wir unterscheiden Begegnungsorte für Familien im Aussen- und im Innenraum, sowie je nach Ausgestaltung zwischen BOF im engeren Sinne und BOF im weiteren Sinne. (Kapitel 5)

- **Begegnungsorte für Familien im Aussenraum oder im Innenraum**

Im Sinne einer umfassenden Betrachtung müssen BOF sowohl im Aussen- als auch im Innenraum in den Blick genommen werden. Familien nutzen einerseits die vorhandenen öffentlichen Räume resp. Freiräume draussen, wenn sie familienfreundlich gestaltet sind (z.B. Spielplätze), und besuchen andererseits familienfreundliche Angebote in vorhandenen Einrichtungen (z.B. das Familienzentrum oder die Bibliothek).

Die Aussenräume sind wichtig für die Wohn- und Lebensqualität von Familien. Für BOF im öffentlichen Aussenraum sind im Vergleich zu BOF in Innenräumen wesentlich mehr Stellen zuständig. BOF betreffen verschiedene Politikbereiche, von der Sozial- und Raumplanung über Bildungs- und Sporteinrichtungen bis zur Frühen Förderung. Eine wichtige Rolle in der Umsetzung spielen die lokalen Trägerschaften von Gemeinden, Vereinen und Kirchen.

- **Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne, BOF i.w.S.**

Begegnungsorte für Familien i.w.S. sind Orte, an denen die Begegnung unter Familien, von Kindern und Eltern, möglich ist. Sie bieten Raum für den sozialen Austausch, die soziale Integration und die Stärkung sozialer Netzwerke unter Familien mit Kindern.

BOF i.w.S. sind Orte und Freiräume, in denen Aktivitäten ohne Begleitung oder Anleitung durch Freiwillige oder Fachpersonen stattfinden können (z.B. Spielplätze, Begegnungszonen, Schulhaus- und Siedlungsanlagen, Grillstellen).

Im Bereich Frühe Förderung entsprechen BOF i.w.S. der allgemeinen Frühen Förderung, da sie gute Rahmenbedingungen für alle Familien und die Entwicklung der Kinder schaffen.

- **Begegnungsorte im engeren Sinne, BOF i.e.S.**

Begegnungsorte für Familien i.e.S., an denen sich Eltern und Kinder verschiedener Familien gleichzeitig aufhalten, dienen verschiedenen Zielen. Sie bieten Raum für sozialen Austausch, tragen zur Stärkung sozialer Netzwerke bei und dienen durch Bildungs-, Betreuungs-, Beratungs- und Informationsangebote der Stärkung der Eltern und Kinder.

Begegnungsorte i.e.S. sind Orte und Freiräume, in denen Aktivitäten mit Begleitung oder Anleitung durch Freiwillige oder Fachpersonen stattfinden.

Folgende weitere Merkmale von Begegnungsorten für Familien sind relevant für die Einschätzung von Herausforderungen und Erfolgsfaktoren:

- **Professionelle Leitung vs. freiwilliges Engagement bei BOF i.e.S.**

Ob die Leitung bei bezahlten Fachpersonen oder bei freiwillig Engagierten liegt, macht im Hinblick auf die Kontinuität, die Kosten und die Qualität der Begegnungsanlässe einen grossen Unterschied. Dieser Frage haben wir insbesondere im Rahmen der Interviews mit Akteurinnen und Akteuren in den Gemeinden Rechnung getragen (Kapitel 8).

- **Niederschwelligkeit**

Die Niederschwelligkeit von Begegnungsorten ist ein aussagekräftiges Merkmal für eine integrierende, nachhaltige Sozialpolitik. Die in der Fachliteratur beschriebenen Erfahrungen und Erkenntnisse fassen wir für die Beurteilung der Niederschwelligkeit von Begegnungsorten für Familien folgendermassen zusammen:

Niederschwellige Begegnungsorte für Familien

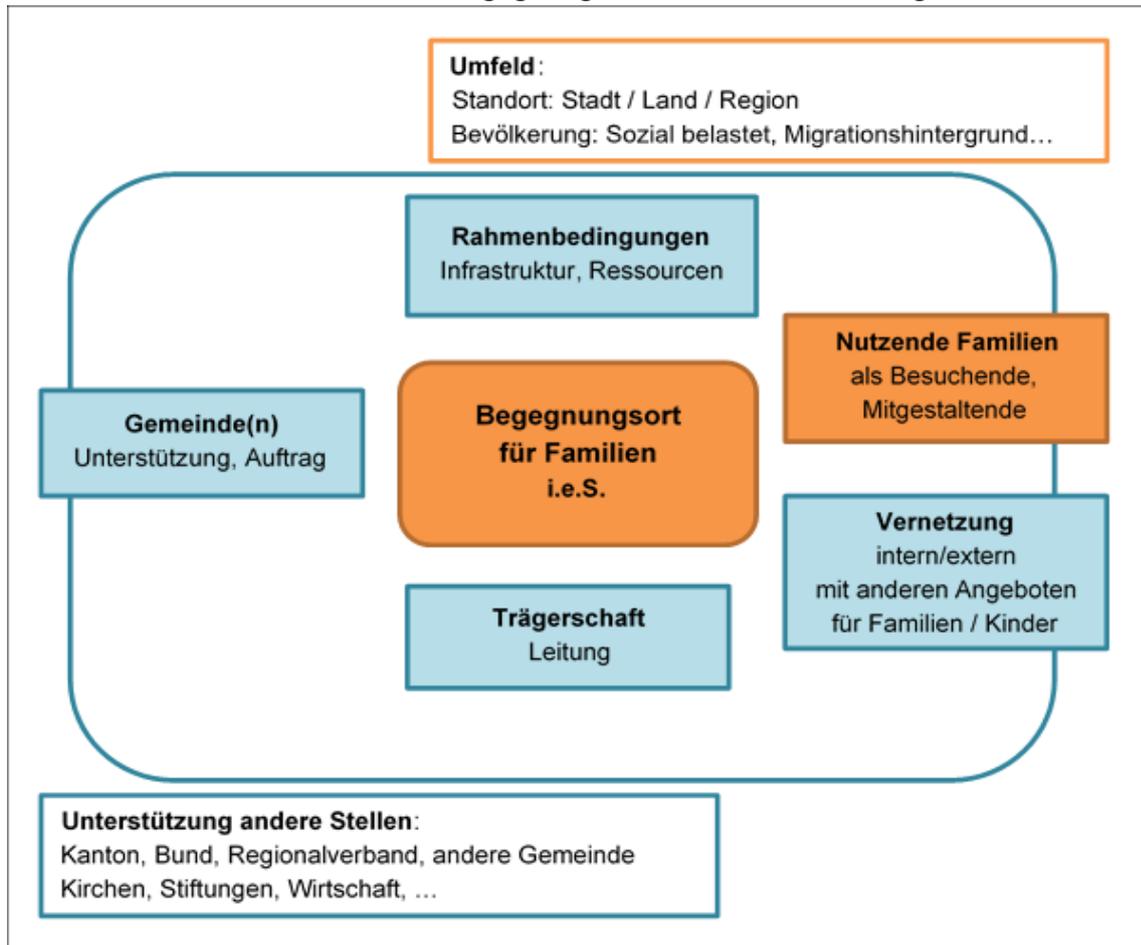
Begegnungsorte für Familien sind für alle Familien, insbesondere jedoch für sozial belastete Familien, dann niederschwellig zugänglich, wenn sie regelmässige Öffnungszeiten haben, gut erreichbar sind, ohne Anmeldung genutzt werden können und nicht kosten- oder konsumtionspflichtig sind.

Der niederschwellige Zugang, d.h. ohne kostenpflichtige und organisatorische Hürden erleichtert insbesondere auch Familien mit einem engen Budget die Nutzung der bestehenden Begegnungsorte.

Dieses umfassende Verständnis von Begegnungsorten für Familien (BOF) sowie die entwickelte Typologie beinhalten eine grosse Spannweite an zu berücksichtigenden BOF. Im Laufe der Untersuchung zeigte sich, dass eine vollständige Darstellung der vorhandenen BOF in diesem Rahmen nicht leistbar ist. Die Breite ermöglicht es jedoch, die Vielfalt an vorhandenen BOF und deren Potenzial für die Förderung von Familien, Eltern und Kindern, zu beleuchten.

Um die Einflussfaktoren im Hinblick auf Erfolg und Herausforderungen in der Praxis aufzuzeigen, muss das strukturelle Umfeld von BOF berücksichtigt werden, wie es in der folgenden Grafik dargestellt ist.

Grafik: Strukturelles Umfeld eines Begegnungsortes für Familien im engeren Sinne



Quelle: Netzwerk Bildung und Familie 2020

Methodisches Vorgehen

Die Ziele und Fragestellungen sowie das methodische Vorgehen werden in den Kapiteln 2 und 3 beschrieben. Die vorliegende Studie berücksichtigt die Ergebnisse von Befragungen in den Jahren 2019 und 2020 der Gemeinden, die die Fachstelle Alter und Familie des Kantons durchgeführt hat.

Basierend auf Literatur- und Internetrecherchen beschreiben wir die Konzepte und Erfahrungen aus anderen Kantonen, Städten und aus dem Ausland (Kapitel 6). Die Darstellung der bestehenden Einrichtungen und Erfahrungen im Kanton Aargau (Kapitel 7) stützt sich auf Dokumenten-/Internetrecherchen und Befragungen sowie auf die diesbezügliche Fach- und Forschungsliteratur.

Die Erfolgsfaktoren, die Herausforderungen und den Unterstützungsbedarf bei der Organisation von Begegnungsorten untersuchten wir im Rahmen von Leitfaden gestützten, qualitativen Interviews mit Fachpersonen und Trägerschaften von BOF in fünf ausgewählten Gemeinden und zwei Regionen des Kantons Aargau. Die Ergebnisse der Interviews stellen wir auf der Grundlage der Inhaltsanalyse, nach sechs Themenbereichen gebündelt, im Hinblick auf die bestehenden Herausforderungen und den Unterstützungsbedarf dar (Kapitel 8).

Ergebnisse der Untersuchung

Im Kanton Aargau gibt es ein vielfältiges Angebot an Begegnungsorten für Familien. Neben den Gemeinden spielen die Vereine und Kirchen als Trägerschaften, das ehrenamtliche Engagement und die damit verbundene Identifizierung der Bevölkerung mit den Angeboten, eine zentrale Rolle bei der Gestaltung von kinder- und familienfreundlichen Lebensräumen, die auch viel zur Attraktivität eines Standorts beitragen.

Begegnungsorte für Familien (BOF), die von allen Familien genutzt werden können, die insbesondere auch sozial belastete Familien erreichen, leisten einen wichtigen Beitrag zur chancengerechten Bildung und Gesundheit von Kindern von Anfang an. In den Kapiteln 6 und 7 werden die unterschiedlichen Bereiche dieser Querschnittspolitik im Hinblick auf die verschiedenen Typen von Begegnungsorten beschrieben.

Die Gemeinden spielen eine zentrale Rolle beim Aufbau und Erfolg von Begegnungsorten für Familien. Es geht neben der Bereitstellung von familienfreundlichen Räumen darum, eine vielfältige Nutzung durch unterschiedliche Aktivitäten und einen nachhaltigen Betrieb zu gewährleisten. Die Angebote sollen deshalb mit den Nutzenden geplant, bekannt gemacht und periodisch überprüft werden. Leistungsvereinbarungen mit Freiwilligen, Vereinen und Organisationen tragen zur Qualität der Angebote bei. Sie regeln die Zuständigkeiten. Freiwillige sollen Wertschätzung erfahren und durch Dienste der Gemeinde entlastet werden.

Analog zu den Politikbereichen wurden in den letzten Jahren verschiedene Leitfäden zur Einrichtung von Begegnungsorten in der Schweiz publiziert. Der Kanton Aargau hat praxisnahe Anleitungen und Informationen für Gemeindebehörden in den Bereichen Spielplatzgestaltung, Frühe Förderung, Integrationsförderung, etc. sowie Vorgehensleitfäden und Veranstaltungen zur Vernetzung der Akteure und Akteurinnen im Bereich Frühe Förderung entwickelt (siehe Kap. 7).

Mit der Strategie zur Koordination der Frühen Förderung (2020-2024)¹ ist der Kanton Aargau auf dem Weg, den vor rund zwei Jahren festgestellten Handlungsbedarf im Rahmen einer Bestandsaufnahme zum Frühbereich in den Aargauer Gemeinden anzugehen. Erste Erfolge zugunsten von BOF, z.B. aufgrund der Vernetzung der Fachpersonen als Akteure und Akteurinnen in den Gemeinden, wurden auch im Rahmen unserer Interviews sichtbar.

Die Untersuchungsergebnisse können im Hinblick auf die **Erfolgsfaktoren, Herausforderungen und den Unterstützungsbedarf für Begegnungsorte für Familien (BOF)** im Kanton Aargau (Kap. 8) nach sechs Themenbereichen gebündelt werden:

- Kontinuität und Nachhaltigkeit von Begegnungsorten für Familien: Professionelle Leitung vs. freiwilliges Engagement
- Vernetzung, Koordination und Zusammenarbeit der Fachstellen und Anbietenden von Begegnungsorten für Familien im engeren Sinne
- Erreichen von sozial belasteten Familien und von Migrationsfamilien
- Angebote für Familien an einem Ort – Zugang und Vernetzung erleichtern
- Regionale vs. lokale Angebote
- Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Begegnungsorten für Familien

Kriterien für die Stärkung von Begegnungsorten für Familien im Kanton Aargau

Die zentralen Kriterien für eine wirkungsorientierte Stärkung der Begegnungsorte für Familien (BOF) im Kanton Aargau lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für Begegnungsorte für Familien allgemein

- Akteure, Akteurinnen und Trägerschaften (Vereine mit Freiwilligen, Fachpersonen und Gemeindebehörden) unterstützen und vernetzen
- Mittel- bis längerfristige Finanzierung der bestehenden BOF sicherstellen
- Weiterbildungen und Beratungsangebote für Freiwillige zur Verfügung stellen
- Niederschwellige Zugänge für sozial belastete Familien ermöglichen
- Niederschwellige Zugänge für Migrationsfamilien ermöglichen
- Argumentarium zum Nutzen von BOF im Hinblick auf die Erhöhung der politischen Akzeptanz bereitstellen und bekannt machen

Good-Practice-Kriterien für Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne

- Familienfreundlichkeit von BOF stärken: Nähe zum Wohnort, geeignete Räume, Öffnungszeiten, Sicherheit – Die Gemeinden und Trägerschaften von BOF auf die bestehenden Leitfäden und Programme wiederkehrend hinweisen.
- Niederschwellige Zugänge zu bestehenden Einrichtungen (Museen, Schwimmbäder etc.) fördern: Kostenlose oder stark ermässigte Eintritte für Kinder oder Kulturlegi

Good-Practice-Kriterien für Begegnungsorte für Familien im engeren Sinne

- Arbeit der Elternvereine und weiteren Anbietenden (z.B. Spielgruppenleitungen) wertschätzen
- Elternvereine und andere Organisationen mit Freiwilligen unterstützen und nicht überfordern
- Nähe zur Migrationsbevölkerung über gemischte Teams, Zusammenarbeit mit Schlüsselpersonen, Dolmetschenden und interkulturell Vermittelnden fördern

¹ https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/dgs/dokumente_4/gesellschaft_1/familie___gesellschaft/Konzept_Koordination_Fruehe_Foerderung_2020-2024_oeff.pdf

- Sozial belastete Familien und Migrationsfamilien ressourcenorientiert beteiligen an der Gestaltung von BOF
- Finanzielle Anreize für Gemeinden zur nachhaltigen Einrichtung von BOF i.e.S. schaffen (u.a. für verschiedene Angebote an einem Ort, im Familienzentrum)

Good-Practice-Kriterien für die Koordination der kantonalen Massnahmen für BOF

- Eine wirkungsorientierte Koordination der verschiedenen Politikbereiche, in denen der Kanton den Gemeinden Unterstützung bietet: Es sind vier von fünf Departementen der Kantonsverwaltung mit einer bis drei Stellen (Amt, Abteilungen, Fachstellen) mit Themen im Bereich BOF befasst (siehe Kap. 7.4).
- Monitoring der verschiedenen finanziellen Leistungen des Kantons bereichsübergreifend, in Bezug auf die unterstützten Gemeinden erfassen in einer Landkarte: Vergleich der Gemeinden mit / ohne kantonale Förderung bezüglich sozialen und ökonomischen Bevölkerungsmerkmalen (Anteil Kinder 0-12 Jahre, Anteil Migrationsbevölkerung, Sozialhilfequote)

Fazit

Der Kanton Aargau fördert und unterstützt ein breites Angebot für Familien, in Bezug auf die Familienfreundlichkeit, die Weiterentwicklung der Qualität und Nachhaltigkeit der Begegnungsorte in verschiedenen Politikfeldern, bereits mit verschiedenen Massnahmen.

Niederschwellige Begegnungsorte für Familien unterstützen das Ziel, allen Kindern einen chancengerechten Zugang zu Angeboten für ihre Entwicklung und Bildung zu ermöglichen, unabhängig von deren Familiensituation oder vom Wohnort. Damit Begegnungsorte für Familien in diesem Sinne zur Umsetzung der Kinderrechte beitragen, sind die Akteure und Akteurinnen auf die Unterstützung durch die öffentliche Hand (Bund, Kanton, Gemeinden) angewiesen. Die aufgrund der Untersuchung formulierten Kriterien zeigen auf, wie die Begegnungsorte für Familien im Kanton Aargau gestärkt und gezielt gefördert werden können.

1. Einleitung

Ausgangslage

Die Ausgangslage im Hinblick auf eine Typologie von Begegnungsorten für Familien, deren Ausgestaltung und deren Nutzen für die Gemeinden im Kanton Aargau wird im Auftrag zur Grundlagenstudie wie folgt dargestellt: «Gemeinden, Regionen und Städte sehen sich bezüglich Bildung, Betreuung und Erziehung, Gesundheitsförderung, Prävention von Armut und sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Integration der Bevölkerung zunehmend Herausforderungen gegenüber, die neue und ganzheitliche Lösungsansätze fordern (Calderón/Mulle 2017: 5). Begegnungsorte für Familien dienen verschiedenen Zielen. Sie bieten Raum für sozialen Austausch, tragen zur Stärkung sozialer Netzwerke bei und dienen durch Bildungs-, Betreuungs-, Beratungs- und Informationsangebote der Stärkung der Eltern und Kinder.»

«Bis heute fehlt eine Studie mit einem Überblick zu verschiedenen Typen von Begegnungsorten für Familien in Gemeinden unterschiedlicher Grösse, geografischer Lage oder sozioökonomischer Zusammensetzung der Bevölkerung. Dafür soll eine Grundlagenstudie zur Situation von Begegnungsorten für Familien im Kanton, zu den verschiedenen Typen von Begegnungsorten für Familien, deren Ausgestaltung und deren Nutzen erarbeitet werden.»²

Aufbau Bericht zur Grundlagenstudie

Die Ziele und Fragestellungen sowie das methodische Vorgehen werden in den Kapiteln 2 und 3 beschrieben. Die für die Grundlagenstudie verwendete Definition zu Begegnungsorten für Familien (BOF) findet sich in Kapitel 4. Die von uns entwickelte Typologie zu BOF wird in Kapitel 5 dargestellt. Anhand dieser Typologie werden die Konzepte, die Ausgestaltung und der Nutzen von BOF aus Kantonen und Städten in der Schweiz sowie aus dem Ausland in Kapitel 6, sowie die bestehenden Konzepte und Programme im Kanton Aargau in Kapitel 7, beschrieben. In Kapitel 8 werden die Herausforderungen und der Unterstützungsbedarf im Hinblick auf eine Stärkung von BOF vor Ort, d.h. in den Gemeinden und Regionen des Kantons dargestellt.

2. Fragestellungen und Ziele

Die Grundlagenstudie zur Situation von Begegnungsorten für Familien (BOF) im Kanton Aargau soll folgende Fragen beantworten:

- Welche Typen von Begegnungsorten existieren (interkantonal, internationaler Vergleich)?
- Welche Typen von Begegnungsorten existieren im Kanton Aargau?
- Wie sind diese Begegnungsorte ausgestaltet, respektive was sind Qualitätskriterien für diverse Typen von Begegnungsorten?
- Was sind die Herausforderungen für Aufbau und Weiterentwicklung von Begegnungsorten?
- Welches sind Erfolgsfaktoren für Aufbau und Wirksamkeit von Begegnungsorten?
- Bedarf und Nutzen von Begegnungsorten aus Perspektive Gemeinde, Fachpersonen, Trägerschaften, Familien, Gesamtwirtschaft?

² Zitate aus: Pflichtenheft zur Grundlagenstudie, Darstellung Ausgangslage der Fachstelle Alter und Familie des Kantons Aargau vom 25. September 2019

Die Grundlagenstudie soll der Fachstelle Alter und Familie des Kantons Aargau dazu dienen, in einem nachfolgenden Schritt Sensibilisierungs- und Informationsinstrumente für Gemeinden und Trägerschaften zu bedarfsspezifischen Begegnungsorten für Familien zu erarbeiten.

Die Grundlagenstudie soll zudem veröffentlicht werden und damit einem interessierten Publikum aus Politik, Verwaltung, Fachorganisationen, Vereinen und weiteren Interessierten zugänglich sein.

3. Methodisches Vorgehen

Die vorliegende Studie berücksichtigt die Ergebnisse der durch die Fachstelle Alter und Familie 2019 durchgeführten qualitativen Interviews mit 15 Aargauer Gemeinden und deren 2020 durchgeführten Online-Befragung aller Aargauer Gemeinden, bezüglich der Begegnungsorte für Familien.

Basierend auf Literatur- und Internetrecherchen beschreiben wir die Konzepte und Erfahrungen aus anderen Kantonen, Städten und aus dem Ausland.

Die Darstellung der Ergebnisse zum Kanton Aargau stützt sich auf bestehende Einrichtungen und Erfahrungen (Dokumenten-/Internetrecherchen und Befragungen) sowie auf die diesbezügliche Fach- und Forschungsliteratur.

Zusätzlich befragten wir im Rahmen von sieben qualitativen Interviews Fachpersonen und Trägerschaften von BOF in fünf ausgewählten Gemeinden und zwei Regionen des Kantons Aargau.

Das zusammen mit der Auftraggeberin festgelegte, umfassende Verständnis von Begegnungsorten für Familien (BOF) sowie die entwickelte Typologie beinhalten eine grosse Spannweite an zu berücksichtigenden BOF. Im Laufe der Untersuchung zeigte sich, dass eine vollständige Darstellung der vorhandenen BOF in diesem Rahmen nicht leistbar ist. Die Breite ermöglicht es jedoch, die Vielfalt an vorhandenen BOF zu beleuchten, die Erfolgsmodelle und die Herausforderungen in der Praxis und den Unterstützungsbedarf vor Ort aufzuzeigen.

4. Begriffsklärung: Begegnungsorte für Familien

Mit dem Begriff Begegnungsorte für Familien (BOF) sind vielfältige Vorstellungen verknüpft. Im Austausch mit der Auftraggeberin definierten wir den Begriff wie folgt: Wir fokussieren im vorliegenden Kontext auf Orte, an denen sich Familien mit ihren Kindern im Alter von 0 bis 12 Jahren³ gemeinsam, ausserhalb des Wohnbereichs aufhalten.

Zur Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes verwenden wir folgende Definition mit Minimal Kriterien eines Begegnungsortes für Familien:

Begegnungsorte für Familien sind Orte, die Begegnungen von Kindern und Eltern und nicht nur einer der beiden Gruppen ermöglichen.

Begegnungsorte für Familien, als Teil des sozialen Raums in Gemeinden und Regionen, sollen als Lebens- und Handlungsraum für Familien geplant und eingerichtet werden. BOF können lokale Orte sein, die Begegnung nicht nur innerhalb der Familie, sondern auch unter Familien ermöglichen (z.B. Spielplätze) oder aber Angebote, die Momente und Orte der Begegnung schaffen (z.B. offene Turnhallen in Schulanlagen als einem sonst nicht öffentlich zugänglichen Raum). Orte resp. Räume von Angeboten, die sich in erster Linie an Kinder (z.B. Spielgruppen) oder Eltern (z.B. Elternbildungskurse) richten, werden im vorliegenden Bericht nicht berücksichtigt.

Insbesondere kleinste Kinder kommen nur an Orte, die auch deren Eltern oder Betreuungspersonen gerne besuchen. «Bezugspersonen helfen dem Kind, zu verschiedenen sozialen Räumen Zugang zu haben und sich dabei wohl und sicher zu fühlen. Und Bezugspersonen von kleinen Kindern wählen und gestalten die Orte, an denen es sich bewegt, sowohl drinnen als auch draussen. In der Gestaltung solcher Zugänge liegen somit grosse Chancen für eine anregende, stärkende Erfahrungswelt für junge Kinder. Dies gilt sowohl im Kleinen: in der Kita, in der Spielgruppe, in der Mütter- und Väterberatung oder im Mutter-Kind-Turnen – als auch im Grossen: Dorfplatz, Spielplatz, Stadtpark, Spazierwege, Naherholungsgebiete.“⁴

³ In Anlehnung an die Abgrenzung der Altersgruppen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Siehe z.B. in: Gerodetti Julia, Fuchs Manuel, Steiner Olivier, Heeg Rahel, Schmid Magdalene (2014): Fachliche Expertise zur Bedarfsangemessenheit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Basel. FHNW Muttenz

⁴ Zitat aus: Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Schweizerische UNESCO-Kommission (Hrsg.) (2014): Fokuspublikation Sozialer Raum: Aspekte und Bausteine qualitativ guter Sozialraumgestaltung in der frühen Kindheit. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Zofingen

5. Typologie von Begegnungsorten für Familien

Im Folgenden beschreiben wir zentrale Unterscheidungsmerkmale von Begegnungsorten für Familien (BOF), die eine differenzierte Übersicht und Typologisierung ermöglichen.

- **Begegnungsorte für Familien im Aussenraum und im Innenraum**

Im Sinne einer umfassenden Betrachtung müssen BOF sowohl im Aussen- als auch im Innenraum in den Blick genommen werden.⁵ Familien nutzen einerseits die vorhandenen öffentlichen Räume resp. Freiräume draussen, wenn sie familienfreundlich gestaltet sind (z.B. Spielplätze), und besuchen andererseits familienfreundliche Angebote in vorhandenen Einrichtungen (z.B. das Familienzentrum oder die Bibliothek). Der niederschwellige Zugang, d.h. ohne kostenpflichtige und organisatorische Hürden erleichtert insbesondere auch Familien mit einem engen Budget die Nutzung dieser Begegnungsorte.

Die Aussenräume sind wichtig für die Wohn- und Lebensqualität von Familien. Für BOF im öffentlichen Aussenraum sind im Vergleich zu BOF in Innenräumen wesentlich mehr Stellen von Behörden und Fachbereiche zuständig. An der Bereitstellung von BOF sind zudem verschiedene Politikbereiche, von der Sozial- und Raumplanung über Bildungs- und Sporteinrichtungen bis zur Frühen Förderung u.a.m., beteiligt.⁶ Eine wichtige Rolle in der Umsetzung spielen die lokalen Trägerschaften von Gemeinden, Vereinen und Kirchen.

- **Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne (BOF i.w.S.)**

Begegnungsorte für Familien i.w.S. sind Orte, an denen die Begegnung unter Familien, von Kindern und Eltern, möglich ist. Sie bieten Raum für den sozialen Austausch, die soziale Integration und die Stärkung sozialer Netzwerke unter Familien mit Kindern.

BOF i.w.S. sind Orte und Freiräume, in denen Aktivitäten ohne Begleitung oder Anleitung durch Freiwillige oder Fachpersonen stattfinden können (z.B. Spielplätze, Begegnungszonen, Schulhaus- und Siedlungsanlagen, Grillstellen).

Im Bereich Frühe Förderung entsprechen BOF i.w.S. der allgemeinen Frühen Förderung, da sie gute Rahmenbedingungen für alle Familien und die Entwicklung der Kinder schaffen.

⁵ Diese Beschränkung auf zwei Bereiche, von Aussen- und Innenraum, schliesst die Zwischen- und Verbindungsräume der UNICEF-Typologie für kinderfreundliche Lebensräume ein.* Wir gehen davon aus, dass Zwischen- und Verbindungsräume nur teilweise auch BOF sind, wie z.B. Begegnungszonen im Strassenraum (siehe Kap. 7.1.1).

*UNICEF Schweiz und Liechtenstein/Paul Schiller Stiftung (Hrsg.) (2020): Planung und Gestaltung von Kinderfreundlichen Lebensräumen, Zürich, S. 35 Typologie von Lebensräumen

⁶ Die im Kanton Aargau zuständigen Stellen werden in Kapitel 7 aufgeführt.

- **Begegnungsorte im engeren Sinne (BOF i.e.S.)**

Begegnungsorte für Familien i.e.S., an denen sich Eltern und Kinder verschiedener Familien gleichzeitig aufhalten, dienen verschiedenen Zielen. Sie bieten Raum für sozialen Austausch, tragen zur Stärkung sozialer Netzwerke bei und dienen durch Bildungs-, Betreuungs-, Beratungs- und Informationsangebote der Stärkung der Eltern und Kinder.⁷

Begegnungsorte i.e.S. sind Orte und Freiräume, in denen Aktivitäten mit Begleitung oder Anleitung durch Freiwillige oder Fachpersonen stattfinden.

Im Bereich Frühe Förderung entsprechen BOF i.e.S. je nach Zielgruppe des jeweiligen Angebots der allgemeinen Frühen Förderung für die Entwicklung aller Kinder und deren Familien oder der besonderen Frühen Förderung für Familien und Kinder mit besonderem Förderbedarf⁸.

- **Professionelle Leitung vs. freiwilliges Engagement bei BOF i.e.S.**

BOF i.e.S. werden teilweise durch Fachpersonen, jedoch vielfach auch durch Freiwillige geleitet. Ob die Leitung bei bezahlten Fachpersonen oder bei freiwillig Engagierten liegt, macht im Hinblick auf die Kontinuität, die Kosten und die Qualität der Begegnungsanlässe einen grossen Unterschied.

Durch freiwilliges Engagement initiierte oder geführte Begegnungsorte ermöglichen flexible, dem vorhandenen Bedürfnis der Beteiligten entsprechende Angebote. So zeigen Untersuchungen und Erfahrungsberichte von Familienzentren, dass die Freiwilligenarbeit und die bezahlte Arbeit im Kleinstpensum (Minijobs) für die betreffenden Eltern (d.h. meist Mütter) eine grosse Bereicherung darstellt.⁹ Allerdings sind freiwillig geführte Begegnungsorte abhängig vom Engagement, dem Erfahrungshintergrund und den sich verändernden Lebensumständen der betreffenden Personen.

Eine professionelle Leitung von BOF i.e.S. gewährleistet verlässliche Rahmenbedingungen. Eine mit der Leitung beauftragte Fachperson sichert den Einbezug der Zielgruppen bei der Planung, Umsetzung und Koordination der Angebote für Familien und Kinder und sorgt für die Qualitätssicherung. Insbesondere im Bereich der Frühen Förderung ist die Qualität der einzelnen Angebote ein zentraler Wirksamkeitsfaktor. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung von guter Qualität erhöht die Chancengerechtigkeit beim Eintritt in den Kindergarten.¹⁰

⁷ In Anlehnung an das Pflichtenheft unseres Mandats, Auftraggeber Kanton Aargau

⁸ Strategiekonzept. Koordination Frühe Förderung 2010-2024, Kanton Aargau

⁹ Netzwerk Bildung und Familie (2019-2020): Projekt Minijobs in Familienzentren: <https://bildungundfamilie.ch/blog/minijobs-familienzentren>

Bohler Nadia, Burger Sabrina, Mühlemann Till, Steinke Jana (2019): Familienzentrum Bezirk Affoltern. Arbeitsplätze für Mütter zwischen Freiwilligenarbeit und Beruf. FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit. Olten (unveröffentlicht)

De Monaco Samuel, Dekker Melanie, Nuspel Michèle, Silveira Ivan (2019): Die psychologische Wirkung des Minijobs. Wie Selbstwirksamkeit, Autonomie, soziale Eingebundenheit und Kompetenzerleben durch den Minijob im Familienzentrum beeinflusst werden. Eine Projektarbeit von APS- Studierenden der FHNW, Olten (unveröffentlicht)

¹⁰ Jacobs Foundation (Hrsg.) (2017): Handbuch zum Primokiz-Prozess. Entwicklung einer umfassenden Strategie Frühe Kindheit. Zürich

- **Niederschwelligkeit**

Die Niederschwelligkeit von Begegnungsorten ist ein aussagekräftiges Merkmal für eine integrierende, nachhaltige Sozialpolitik. Die in der Fachliteratur beschriebenen Erfahrungen und Erkenntnisse fassen wir für die Beurteilung der Niederschwelligkeit von Begegnungsorten für Familien folgendermassen zusammen¹¹:

Niederschwellige Begegnungsorte für Familien

Begegnungsorte für Familien sind für alle Familien, insbesondere jedoch für sozial belastete Familien, dann niederschwellig zugänglich, wenn sie regelmässige Öffnungszeiten haben, gut erreichbar sind, ohne Anmeldung genutzt werden können und nicht kosten- oder konsumationspflichtig sind.

Eine allgemeine Zuordnung der verschiedenen Arten von BOF nach Typen und nach dem Merkmal der Niederschwelligkeit wird in **Grafik 1** dargestellt.

¹¹ a:primo (2019): Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit im Kontext sozialer Benachteiligung. Situationsanalyse und Handlungsfelder

Steiner Karin, Schneeweiß Sandra, Stark Martin (2014): Praxishandbuch: Niederschwellige Beratungs- und Bildungsformate. AMS Österreich, ABI/ Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation. 2014. http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_PH_Niederschwellige_Beratung_2014.pdf

UNICEF Schweiz und Liechtenstein/Paul Schiller Stiftung (Hrsg.) (2020): S. 26 zur Kinderrechtskonvention Art. 2 Recht auf Nichtdiskriminierung

Calderón, Mülle (2017)

Grafik 1: Zuordnung von Begegnungsorten für Familien (BOF) nach Typen und ihren Merkmalen

	BOF im Aussenraum	BOF im Innenraum		
	BOF i.w.S. (ohne Begleitung/Anleitung durch Freiwillige oder Fachpersonen)			
Niederschwellig	Spielplätze Begegnungszonen Aussenanlagen (Schule, Altersheim u.ä.) Parks Grillstellen Verkehrsberuhigte (Dorf-/ Quartier-) Plätze und Strassen	BOF i.e.S. (mit Begleitung/Anleitung durch Freiwillige oder Fachpersonen)		
		Multikulturelle BOF (z.B. öffentliche Kulturanlässe mit Darbietungen) Kulturelle Anlässe im Jahreslauf (z.B. Rätebeliechtli-Umzug, Samichlaus-Besuch) Aufsuchende soziokulturelle Animation (z.B. auf Spielplätzen)	Familienzentrum Quartierzentrum/ Nachbarschaftshaus Anlässe für Familien mit Fokus Integration (z.B. Eltern-Kind-Treffen, wenn ohne Anmeldung) Treffpunkt bei Mütter- und Väterberatung (z.B. Warteraum mit Café) Veranstaltungen in der Bibliothek für Kinder im Vorschulalter (z.B. Schenk mir eine Geschichte, Buchstart)	Bibliothek Ludothek Kinderfreundlicher Café-Treffpunkt ohne Konsumationspflicht
Nicht niederschwellig	Schwimmbad Eisbahn Gemeinschaftsgarten	Organisierte Familien-Ausflüge (z.B. Naturerkundung, Besuch eines Bauernhofs)	Anlässe für Familien mit Fokus Integration (z.B. Eltern-Kind-Treffen mit Anmeldung) Bewegungsförderung (z.B. offene Turnhallen) Eltern-Kind-Aktivitäten (z.B. Baby-massage, Elki-Singen/-Turnen etc.) Begegnungsorte für verschiedene Generationen (z.B. gemeinsamer Mittagstisch) Anlässe von Elternvereinen (für Vereinsmitglieder) Veranstaltungen für Familien im Museum	Hallenbad Museum Familienfreundliches, kommerzielles Café / Restaurant

- **Institutionelle Vernetzung**

Die institutionelle Vernetzung lokaler und regionaler Akteurinnen und Akteure und deren Angebote zur Information, Unterstützung, Beratung und Bildung von Kindern und Familien trägt dazu bei, dass Familien frühzeitig Zugang zu einem Netzwerk finden und bei Bedarf in ein weiterführendes Angebot begleitet werden können.¹²

Damit Familien den Zugang zu bestehenden BOF einfach finden, ist die koordinierte Zusammenarbeit und Vernetzung der bestehenden, familienrelevanten Angebote eine Voraussetzung. Es können damit nicht zuletzt auch Synergien, z.B. bei der Information der Familien, geschaffen werden.¹³

- **Ausrichtung auf bestimmte Zielgruppen**

Begegnungsorte für Familien (BOF) können im Hinblick auf ihre Ausrichtung auf Zielgruppen unterschieden werden. Allen gemeinsam ist, dass sie von einem Bedarf an Förderung und Unterstützung von Familien in verschiedenen Lebenslagen ausgehen. Neben allgemeinen Begegnungsangeboten sind spezifische Angebote möglich, die sich an bestimmte Zielgruppen richten.

Grundsätzlich empfiehlt es sich, die Angebote mit der Zielgruppe und nicht für Zielgruppen zu definieren.

Die folgenden Beispiele zeigen Unterscheidungskriterien aufgrund des jeweiligen Politikbereichs resp. der Fachperspektiven:

- Bedarfsorientierung von Angeboten und Einrichtungen aus ökonomischer Sicht: Kompensatorische Angebote richten sich nach dem Förderbedarf von sozial belasteten Familien (z.B. niederschwellige Zugänge zu BOF). Koordinierte Angebote erleichtern erwerbstätigen Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z.B. flexible Öffnungszeiten für familienspezifische Angebote).¹⁴
- Im Rahmen der (Armut-, Sucht-, u.a.) Prävention werden drei Ebenen unterschieden: universelle Angebote für alle Familien, selektive Angebote für Kinder und Familien mit einem besonderen Unterstützungsbedarf sowie indizierte Angebote für einzelne Kinder und Familien.¹⁵
- Auf dem Hintergrund der Integrationsförderung, im Rahmen des kantonalen Integrationsprogramms KIP, werden zwei Förderarten je nach Zielgruppe unterschieden: Allgemeine (Frühe) Förderung für alle Kinder und Familien sowie besondere (Frühe) Förderung für Kinder und Familien mit spezifischem Bedarf.¹⁶

Konzepte zu BOF bzw. zu Angeboten für Familien berücksichtigen in der Regel entsprechend ihrer Ausrichtung diese zugrundeliegenden Unterscheidungskriterien.

¹² Beispiel Kanton Aargau: Koordination Frühe Förderung, DGS: Arbeitsinstrument «Runder Tisch Frühbereich»

¹³ Schmitz Sophia, Spiess Katharina (2019): Familien im Zentrum. Unterschiedliche Perspektiven auf neue Ansatzpunkte der Kinder-, Eltern- und Familienförderung. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung DIW Berlin und Freie Universität Berlin

¹⁴ Schmitz Sophia, Spiess Katharina (2019)

¹⁵ Primokiz-Handbuch. Jacobs Foundation (Hrsg.) (2016)

¹⁶ Kanton Aargau: Strategiekonzept. Koordination Frühe Förderung 2020–2024

6. Konzepte, Ausgestaltung und Nutzen von Begegnungsorten für Familien

Im Folgenden beschreiben wir ausgewählte Konzepte von Begegnungsorten für Familien (BOF). Dabei berücksichtigen wir die Erfahrungen aus Kantonen und Städten in der Schweiz sowie aus dem Ausland. Die bestehenden Konzepte und Programme im Kanton Aargau werden in Kapitel 7 dargestellt.

Die Auswahl hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die in Kapitel 5 dargestellte Typologie von BOF wird als strukturierender Rahmen verwendet.

6.1 Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne im Aussenraum

BOF im weiteren Sinne (i.w.S.) sind Orte und Freiräume, in denen sich Familien ohne Begleitung oder Anleitung durch Dritte aufhalten. Die Wohn- und Lebensqualität von Familien wird durch die Aussenräume in der näheren Wohnumgebung beeinflusst. Gefahrlos erreichbare Spielplätze mit vielseitigen, altersgerechten Spielgeräten und passender Infrastruktur für Erwachsene, ein lokales Bewegungs- und Sportangebot, Grillstellen, Begegnungszonen sowie verkehrsberuhigte Plätze und Strassen gehören beispielsweise dazu. Sie laden ein zum Spielen und als Treffpunkte für Kinder und Familien. Sie fördern die gesunde Entwicklung und soziale Integration für alle Familien.¹⁷ Dazu gibt es im Kanton Aargau verschiedene Beispiele, die in Kapitel 7 dargestellt werden.

Die meisten Begegnungsorte im Aussenraum sind als niederschwellig einzustufen, da sie für alle Familien, unabhängig von deren ökonomischen Situation, frei zugänglich sind. Kostenpflichtige Begegnungsorte, wie z.B. Frei- resp. Schwimmbäder oder Eisbahnen, sind nicht niederschwellig, da sie für einige Familien finanziell eine zu hohe Hürde bedeuten. Massnahmen wie ermässigte Eintritte mit der Kulturlegi¹⁸ erleichtern Familien mit einem sehr bescheidenen Budget den Zugang nur teilweise.¹⁹

Im Kanton Aargau gibt es verschiedene Programme und Konzepte zu BOF im Aussenraum (Kapitel 7). Die folgenden zwei ausserkantonalen Beispiele zeigen Massnahmen, die den vorhandenen Freiraum für BOF nutzen resp. die den Besuch des Freibads auf niederschwellige Art für alle Familien zugänglich machen.

¹⁷ Pro Juventute (2016): Freiraum für Kinder. Ergebnisse einer Studie. https://www.projuventute.ch/fileadmin/fileablage/angebote/spielraum_spielkultur/dokumente/deutsch/Studie_Freiraum_fuer_Kinder_von_Pro_Juventute.pdf

Pro Juventute (2019): Richtlinien für Spielräume, <https://pj.projuventute.ch/Richtlinien-fuer-Spielraeume.4038.0.html>

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF (2011): Für eine familienfreundliche Wohnpolitik. Ein Thesenpapier der EKFF. Bern

UNICEF Schweiz und Liechtenstein/Paul Schiller Stiftung (Hrsg.) (2020)

¹⁸ www.kulturlegi.ch/

¹⁹ a:primo (2019): siehe Fussnote 11

Beispiel

Nationales Projekt: Aussenräume bei Alterszentren als Spiel- und Freiraum

Im Zuge der Verdichtung der Lebensräume erhöht sich der Druck, vorhandene Freiräume für breitere Zielgruppen zu öffnen. Pro Juventute Schweiz sieht bei den teilweise grosszügigen Grünanlagen von Alterszentren ein Nutzungspotenzial. Diese Gartenanlagen sollen in partizipativen Prozessen den Bedürfnissen der anwohnenden Seniorinnen, Senioren und der Kinder angepasst werden, damit sie auch Kindern als Bewegungsfreiräume zugänglich werden.

Pro Juventute koordiniert dieses nationale Projekt im Auftrag des Bundesamts für Sozialversicherung und weiteren nationalen und regionalen Partnern.²⁰

Beispiel

Kostenloser Zutritt zu den Freibädern

In der Stadt Bern ist der Zutritt in vier Freibäder²¹ gratis, was diese zu einem niederschweligen Begegnungsort für alle Familien macht.

Ein Beispiel eines niederschweligen Schwimmbades einer Aargauer Gemeinde beschreiben wir in Kapitel 7.3.1.

6.2 Begegnungsorte für Familien im engeren Sinne im Aussenraum

Bei Begegnungsorten für Familien im engeren Sinne (i.e.S.) in Aussenräumen handelt es sich um Aktivitäten und Anlässe für Familien, die organisiert und begleitet werden. Die Durchführung übernehmen entweder Freiwillige, z.B. aus Elternvereinen oder Fachpersonen, z.B. aus der offenen Kinderarbeit. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, führen wir im Folgenden BOF i.e.S. in Aussenräumen auf, die eine wichtige Rolle für Familien spielen können:

Kulturelle Anlässe im Jahreslauf, wie z.B. der traditionelle Räbeliechtli-Umzug oder der Besuch des Samichlaus an öffentlichen Plätzen, sind für viele Familien ein gesellschaftlicher Fixpunkt im Jahreslauf. Die Kinder stehen oft im Mittelpunkt der Aktivitäten. Der von einem Verein, der Schule oder der Gemeinde organisierte Anlass wird als ganze Familie besucht und zusammen mit anderen Familien gemeinsam erlebt. Bei solchen Anlässen knüpfen die Anwesenden untereinander Kontakte, wodurch die soziale Integration der Beteiligten gestärkt wird.

Organisierte Kulturanlässe und -aktivitäten: Begegnungen zwischen Familien unterschiedlicher Herkunft ergeben sich bei öffentlichen Kulturanlässen, die im Programm auch die Kinder und ihre Familien einbeziehen. Hierzu gibt es zahlreiche erfolgreiche Beispiele ausserhalb und innerhalb des Kantons Aargau, so z.B. das Festival der Kulturen in Rheinfelden.

Ortsbezogene Anlässe im Aussenraum: BOF i.e.S. werden an vielen, orts- oder institutionenbezogenen Anlässen im Aussenraum geschaffen, z.B. bei Flohmärkten, Quartier- und Schulfesten, oder durch die aktive Beteiligung der Eltern und Kinder bei der Gestaltung eines Spielplatzes.

²⁰ Projekt Pro Juventute: Aussenräume bei Alterszentren als Spiel- und Freiraum: Das revidierte Raumplanungsgesetz verlangt eine Siedlungspolitik nach innen.
<https://www.projuventute.ch/Aussenraeume-bei-Alterszentren.4048.0.html>

²¹ www.sportamt-bern.ch/anlagetyp/freibad/

Solche Anlässe bieten die Möglichkeit, alle, auch eher isolierte Familien, sozial zu integrieren und teilhaben zu lassen.

Durch einen Verein oder eine Institution **organisierte Familienausflüge**, wie z.B. geführte Naturerkundungen für Familien oder der Besuch eines Bauernhofs ermöglichen gemeinsame Erlebnisse und den Austausch unter den teilnehmenden Familien. Da diese Angebote meist eine Anmeldung und Kostenbeteiligung bedingen, sind sie nicht niederschwellig.

Die **aufsuchende, soziokulturelle Animation**²² schafft durch die Aktivitäten, die sie mit den Kindern auf Spielplätzen durchführt, Begegnungsorte, von denen auch die Eltern profitieren. Sie zeigen modellhaft, wie Kinder z.B. mit einfachen Mitteln zu kreativem Arbeiten angeregt werden können. Bei Bedarf geben die Fachpersonen für offene Kinderarbeit oder die Freiwilligen den anwesenden Eltern Information zu Beratungs- und anderen familienspezifischen Angeboten ab.

Beispiel

Aufsuchende Kontaktarbeit und Beratung im Stadtteil: Kiezläuferinnen in Frankfurt

In Frankfurt besuchen die von der Pfarrei in Teilzeit angestellten Kiezläuferinnen und Kiezläufer Grünanlagen und Spielplätze auf und sind Ansprechpersonen für die Schulkinder und Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils. In ihren roten Umhängetaschen halten sie Informationsmaterialien zu Einrichtungen im Stadtteil, Beratungsstellen und Hilfsangeboten bereit. Sie laden Eltern zum Besuch von Treffpunkten ein.²³

Spielbus als mobiles Angebot²⁴: Ein attraktives Angebot stellt ein Spielbus dar, der die Familien mit geeigneten Spielangeboten an Orten erreicht, an denen sich Familien draussen aufhalten. Im Kanton Aargau werden solch mobile Angebote zur Animation und Beratung von Kindern und Familien an verschiedenen Orten eingesetzt (Beispiel Gemeinde Neuenhof, Kap. 7.1.3).

6.3 Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne im Innenraum

Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne (i.w.S.) in Innenräumen sind Orte, die zwar als Einrichtung geleitet und betreut werden, jedoch durch die Besuchenden frei, ohne direkte Begleitung oder Anleitung der Aktivitäten, genutzt werden können. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, führen wir im Folgenden BOF i.w.S. in Innenräumen auf, die eine wichtige Rolle für Familien spielen können:

Bibliotheken und Ludotheken: Es sind niederschwellige Begegnungsorte, sofern sie über einen Aufenthalts- und Spielraum für Familien mit jungen Kindern verfügen. Vielerorts erhalten Familien kostenlose Abonnemente, damit sie die Angebote kennenlernen können. Das kostenpflichtige Ausleihen von Büchern und Spielen ist nicht allen Familien möglich.

²² Verständnis von Soziokultureller Arbeit: «Zu den soziokulturellen Grundleistungen, welche die Institutionen täglich erbringen, gehören die Schaffung von Begegnungsorten, das ressourcenorientierte Aktivieren und Befähigen der Teilnehmenden, die Nutzung des Selbsthilfe- und Freiwilligenpotenzials der Bevölkerung durch die Unterstützung von Eigeninitiativen wie auch die Arbeit im Quartier und das zielgerichtete Vermitteln von Anliegen an passende Institutionen.», Zitat aus dem Leistungs-Report Soziokultur 2018, Stadt Zürich

²³ Angepasstes Zitat von der Projektseite: <https://www.margareta-frankfurt.de/hilfe-beratung-joh/kiezlae-ufer.html>

²⁴ www.spielbus.com; Gemeinden verfügen teilweise auch über einen eigenen Spielbus.

Museen als Bildungsinstitutionen und Hallenbäder als Orte für Bewegung und Sport haben wichtige Funktionen als Begegnungs- und Aufenthaltsorte für Familien in der Freizeit. Da der Eintritt meist kostenpflichtig ist, sind sie nicht niederschwellig. Für Familien mit kleinem Budget sind sie selbst mit ermässigten Eintritten über die Kulturlegi kaum finanziell verkraftbar.²⁵

Familienfreundliche Restaurants und Cafés mit Spielecke²⁶, wo auch Kleinkinder inkl. Kinderwagen willkommen sind und nicht als Störung empfunden werden, sind willkommene Inseln für Eltern, die sich ausser Haus mit anderen Eltern treffen möchten oder die aus der Enge der Wohnung rauskommen möchten. Cafés in Familien- und Quartierzentren oder in Nachbarschafts- und Kirchgemeindehäusern mit tiefen Preisen und ohne Konsumationszwang sind vor allem in der Nähe von Wohnquartieren mit vielen Familien gern besuchte Begegnungsorte.

6.4 Begegnungsorte für Familien im engeren Sinne im Innenraum

Bei Begegnungsorten für Familien im engeren Sinne (BOF i.e.S.) in Innenräumen handelt es sich um Aktivitäten und Anlässe für Familien, die organisiert und begleitet werden. Die Durchführung übernehmen entweder Freiwillige, z.B. aus Elternvereinen oder Fachpersonen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, führen wir im Folgenden BOF i.e.S. in Innenräumen auf, die Familien als Hauptzielgruppe haben.

6.4.1 Kurse und Veranstaltungen für Eltern und Kinder

Begegnungsorte für Familien i.e.S. werden geschaffen bei Anlässen und Kursen für Familien, die in Räumen von Bibliotheken, Schulen, Kirchen oder von privaten Einrichtungen organisiert und begleitet werden. Die Durchführung übernehmen entweder Freiwillige, z.B. aus Elternvereinen, oder Fachpersonen, z.B. aus der Elternbildung. In diese Kategorie gehören Eltern-Kind-Treffs (z.B. Deutschförderung für Eltern und Kinder), Krabbelgruppen, Eltern-Kind-Kurse (z.B. Babymassage, Elki-Singen/-Turnen etc.), Elterngesprächsrunden mit Kinderbetreuung, Sprachförderangebote in Bibliotheken, wie «Schenk mir eine Geschichte», Programme der Gesundheitsförderung, Familien- oder Generationenmittagstische und von Freiwilligen organisierte Anlässe von Elternvereinen. Hierzu gibt es zahlreiche Erfahrungen und Beispiele im Kanton Aargau (siehe Kap. 7).

Eltern-Kind-Gruppen (Krabbelgruppen)

«Eltern-Kind-Gruppen bieten niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten. Eltern-Kind-Gruppen mit fachlicher Leitung und pädagogischem Konzept im Sinne der integrierten Elternbildung bieten eine Möglichkeit, Eltern frühzeitig in ihrer Erziehungsaufgabe zu stärken. Dadurch sollen die Entwicklungsbedingungen speziell von Kindern aus sozial belasteten Familien verbessert werden. Die Vernetzung der bestehenden Angebote untereinander, speziell die enge Zusammenarbeit mit der Mütter-Väterberatung, soll dazu beitragen, dass Eltern früher erreicht und bei Bedarf spezifisch begleitet werden können.»²⁷

²⁵ a:primo (2019) siehe Fussnote 11

²⁶ Z.B. Kinderfreundliche Restaurants mit Kinderspielecke von Coop, Migros, Ikea usw.

²⁷ Angepasstes Zitat aus: Elternbildung CH und Schweizerischer Fachverband Mütter- und Väterberatung (2014): Eltern-Kind-Gruppen als Angebot der Frühen Förderung. Empfehlungen für Gemeinden und Städte. Zürich

Krabbelgruppen werden häufig auch von Freiwilligen organisiert und geleitet. Im Zentrum stehen Austausch und Begegnung unter den Müttern und Begleitpersonen sowie die Spielgelegenheit der Kinder untereinander.

BOF i.e.S. mit spezifischer inhaltlicher Ausrichtung

In Zürich bietet die «Fadenspule einen Begegnungsort für kleine Kinder und ihre Eltern», die von Fachpersonen aus dem psychologischen oder therapeutischen Bereich gegründet und aktuell in den Räumen von «MegaMarie» des Marie Meierhofer Instituts angeboten wird. Eltern mit Kleinkindern können sich austauschen und erhalten bei Bedarf Unterstützung von den Fachpersonen. Die Kleinkinder spielen in der Nähe ihrer Begleitpersonen mit anderen Kindern. Die Fadenspule «bietet kein Programm und übernimmt keine Kinderbetreuung, sondern bietet Raum für Begegnungen, mit der Möglichkeit, sich mit den Aspekten des Elternseins und Kindseins auseinanderzusetzen.»²⁸ Das Konzept orientiert sich an demjenigen der «Maisons vertes» der Psychoanalytikerin Françoise Dolto. «Maisons Vertes» sind in der Schweiz vor allem in der Romandie verbreitet.²⁹

Der Verein «Bildungsmotor» in Zürich setzt einen Schwerpunkt auf Bildungsangebote für Familien und Kinder im Quartier, vom Babyalter bis zum Übertritt in die Oberstufe, d.h. Frühe Förderung, Elternbildung und Lernbegleitung für Kinder. Mit einer anregenden Lernumgebung, der «Beteiligung der Eltern, Fachpersonen und Studierenden können die Kompetenzen von Kind und Eltern gestärkt und neue Chancen für die Zukunft eröffnet werden.»³⁰

6.4.2 Öffentliche Dienstleistungszentren für Familien

Zentren für Familien als «One-Stop-Shops»

Die Bezeichnung «One-Stop-Shops» wird in der Literatur im Zusammenhang mit umfassenden, niederschweligen Anlaufstellen für Familien verwendet.³¹ Es geht um Orte mit Angeboten in der frühen Kindheit, die Familien aufgrund der kinderfreundlichen Umgebung ohnehin aufsuchen.

Der Ansatz, solche Orte in Verbindung mit der familienergänzenden Kinderbetreuung zu schaffen, wurde in England mit den Early Excellence Centers verfolgt. «Die Zentren sollten einen niederschweligen, multi-professionellen Knotenpunkt für die familienspezifischen Dienstleistungen im Sozialraum bilden.»³² Das Konzept wurde auch in Deutschland umgesetzt und gilt als Grundlage vieler Familienzentren.

Zentren für Familien in Deutschland

In Deutschland fördern zahlreiche Bundesländer die Erweiterung der Kitas mit angegliederten Dienstleistungszentren für Familien. Die bessere Erreichbarkeit sozial belasteter Familien ist ein

²⁸ www.fadenspule.ch/; www.mmi.ch/megamarie.html

²⁹ www.lesparents.ch/articles/accueil-parents-enfants-maisons-ouvertes-maison-verte

³⁰ www.bildungsmotor.ch/

³¹ Conzelmann Cornelia (2009): Projekte zur frühkindlichen Entwicklung. Bericht. Edition Christoph Merian Stiftung, Basel

Kobelt Neuhaus, Daniela (2019): Familienzentren als Standortvorteil - Massnahmen und Wirkungen in Deutschland. Referat, an der Tagung für Familienzentren vom 14. Juni 2019, Olten

Für eine Kurzbeschreibung der Modelle: <http://www.familie-in-nrw.de/1451.html#eeb551459be806fdcd4dbc9f38a96857>

³² Angepasstes Zitat aus: Schmitz Sophia, Spiess Katharina (2019), S. 50

Beweggrund dafür. Die Zentren für Familien, oft auch «Familienzentren» genannt, sind Treffpunkt und Anlaufstelle für die Eltern, wo familienrelevante Informationen und Beratungen angeboten werden. Je nach Ausgestaltung des Familienzentrums findet die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich nach dem Modell «Unter einem Dach» (meist demjenigen der Kita) statt. Beim «Lotse-Modell» übernimmt die Kita die Vermittlungsfunktion zu den Fachstellen in der nahen Umgebung. Beim «Galerien-Modell» besteht ein gemischtes Angebot mit Fachstellen innerhalb desselben Hauses und in der Umgebung.³³

Die Familienzentren werden in Deutschland in einzelnen Bundesländern ebenfalls durch den Staat unterstützt. Sie richten ihr Angebot nach den Bedürfnissen der im nahen Umfeld lebenden Familien aus. In einer Studie werden bezüglich Bedarfsorientierung von Familienzentren zwei Hauptgruppen von Eltern mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf beschrieben: Der Förderbedarf von sozial belasteten Familien betrifft demnach kompensatorische Angebote wie z.B. niederschwellige Zugänge zu BOF i.e.S. und Sprachförderung. Erwerbstätige Eltern brauchen demnach vor allem koordinierte Angebote, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern, z.B. mit flexiblen Öffnungs- und Betreuungszeiten.³⁴

Familienzentren in der Deutschschweiz

Familienzentren sind nach unserem Verständnis auch Einrichtungen mit anderen Bezeichnungen, wie z.B. Gemeinschafts- und Quartierzentren oder Nachbarschafts- und Generationenhäuser sowie interkulturelle Frauentreffs, sofern sie die folgenden Minimalkriterien erfüllen:

Damit eine Einrichtung als **Familienzentrum** bezeichnet werden kann, sollten folgende **Minimalkriterien** erfüllt sein:

- Es gibt regelmässig Angebote für Eltern und Kinder (nicht nur für eine der beiden Zielgruppen).
- Es gibt regelmässig (mind. einmal pro Woche) ein offenes Angebot für niederschwellige Begegnungen (Café für Eltern mit Spielgelegenheiten für Kinder) und einen offenen Eltern-treffpunkt an demselben Standort.
- Es gibt (Beratungs-)Angebote für Familien mit Kindern von 0 bis 4 Jahren.
- Die Einrichtung wird professionell geführt (im Normalfall durch eine bezahlte Leitungsperson).

Quelle: Definition Familienzentren, Ruth Calderón und Maya Mülle 2016, Netzwerk Bildung und Familie

Für Familienzentren in der Deutschschweiz gibt es ansatzweise ähnliche Erfahrungen wie in Deutschland. Die Angebote der Krabbelgruppen, der Eltern-Kind-Aktivitäten und des Familiencafés gehen häufig einher mit stundenweiser Kinderbetreuung im Familienzentrum. Seltener sind Familienzentren direkt mit einer Kita verbunden³⁵. Die stundenweise Kinderbetreuung in Familienzentren wird an einigen Orten in Verbindung mit Auflagen zur Qualitätssicherung von der öffentlichen Hand subventioniert. Z.B. werden die sechs Familienzentren des Vereins ELCH in Zü-

³³ Kobelt Neuhaus, Daniela (2019)

³⁴ Schmitz Sophia, Spiess Katharina (2019), siehe Fussnote 13

³⁵ Die Stiftung GFZ führt in der Stadt Zürich drei Familienzentren in Anbindung an die stiftungseigenen Kitas. <http://www.gfz-zh.ch/familienzentrum>

rich unterstützt mit einem städtischen Finanzbeitrag im Rahmen der familienergänzenden Kinderbetreuung.³⁶ Das Mütterzentrum Bern-West kann die pädagogische Leitung des «Kinderhütendienstes»³⁷ über einen kantonalen Projektbeitrag finanzieren.

Die Mütter- und Väterberatung (MVB) ist eine wichtige Partnerin vieler Familienzentren. Wenn sich der Warteraum für die MVB-Sprechstunde zudem im Familienzentrum mit Familiencafé und Infothek befindet, ermöglicht dies Eltern direkten Zugang zu Angeboten für Familien. Auch die sozialraumorientierte Gemeinwesenarbeit ist bei einigen Familien- und Gemeinschaftszentren eine wichtige Partnerin. So ist z.B. das Angebot der Schreibstuben, eine Unterstützung beim Schreiben von Briefen, ein guter Anknüpfungspunkt zum Kontaktaufbau mit sozial belasteten Familien.³⁸

Über diese Verbindung verschiedener Angebote für Familien sind die Fachpersonen für die Eltern ohne Voranmeldung vor Ort regelmässig direkt ansprechbar. Durch die räumliche Nähe der verschiedenen Dienstleistungen wird auch die konkrete Zusammenarbeit und der Austausch unter den Fachpersonen und der Leitung des Familienzentrums einfacher.

Familienzentren im ländlichen Raum

In der Schweiz, wie auch in Deutschland, Österreich und Italien, gibt es Familienzentren im ländlichen Raum, die Familien wohnortnah und niederschwellig Kontaktmöglichkeiten und Beratung bieten. Die spezifischen Herausforderungen³⁹ wie beispielsweise lange Zufahrtswege und die demographische Veränderung verlangen nach ortsangepassten Lösungen. Eine Möglichkeit, dem entgegenzukommen ist, dass sich kleinere Gemeinden mit anderen Gemeinden zusammenschliessen, um ein regionales Familienzentrum einzurichten. Dies ist z.B. der Fall beim Familienzentrum im Bezirk Affoltern im Kanton Zürich⁴⁰, das von 11 Gemeinden gemeinsam getragen wird. Das Familienzentrum Lichtensteig im Kanton St. Gallen⁴¹ wurde, ausgehend von der Mütter- und Väterberatung, vom Verein Familienzentren Toggenburg initiiert, unter Beteiligung der Gemeinden und Fachdienste in der Region.

In Oberitalien verstehen sich im Südtirol die «Elkis» als «Orte der Begegnung, des Austausches, der Unterstützung und der Familienbildung». Die verschiedenen Trägerschaften unterstützen sich gegenseitig im Netzwerk der Eltern-Kind-Zentren.⁴²

6.4.3 Die Rolle der Familienzentren in der Politik der Frühen Kindheit

Familienzentren und vergleichbare Einrichtungen stärken mit ihren Angeboten die Ressourcen der Familien. Ein zentrales Merkmal der Arbeit der Familienzentren liegt in der Art der Umsetzung der Angebote: Der Beziehungsaufbau zwischen den anwesenden Fachpersonen, Freiwilligen

³⁶ Report Kinderbetreuung 2018, Sozialdepartement Stadt Zürich. / Kinderhueti: www.zentrumelch.ch/

³⁷ www.muetterzentrum-bern-west.ch/angebote.html#kinderhuetedienst

³⁸ www.treffuntermatt.ch/angebote

³⁹ Noack Brigitte: Kinder- und Familienzentren im ländlichen Raum. In Schlevogt Vanessa, Vogt Herbert (Hrsg.) (2014): Wege zum Kinder- und Familienzentrum. Cornelsen, Berlin

⁴⁰ www.familienzentrum-bezirk-affoltern.ch/

⁴¹ www.familienzentren-toggenburg.ch/

⁴² www.elki.bz.it/de/elkis-sind/

und Besuchenden sowie die persönliche Begleitung der Eltern im Kontext von Erziehung, Bildung, sozialen Fragen und Gesundheit stehen im Zentrum.

In der Politik der Frühen Kindheit haben die Familienzentren in erster Linie eine präventive, im Hinblick auf Gesundheit, Soziales und Bildung bereichsübergreifende Funktion. Sie bieten niederschweligen Zugang zu Angeboten zur Stärkung der Eltern, zu entwicklungsfördernden Spielmöglichkeiten der Kinder und zur sozialen Integration der Familien in ihr Lebensumfeld. Die Familienzentren sind ausgerichtet auf die spezifischen Bedürfnisse von Familien mit Kindern ab Geburt bis zum Eintritt in den Kindergarten, insbesondere auf die räumliche Eignung für Kleinkinder, Spielgelegenheiten in der Nähe der Eltern, altersspezifische Beratung und Aktivitäten. Auch generationenübergreifende Begegnungen, mit Besuchenden und Freiwilligen im Seniorenalter, haben Platz.

Insgesamt zeigen die bisherigen Erfahrungen, dass das Potenzial von Familienzentren zur Erreichung sozial belasteter Familien auch in der Schweiz noch stärker genutzt bzw. gefördert werden kann.⁴³ Es empfiehlt sich, möglichst viele familienspezifische Angebote an einem Ort zu bündeln. Wenn Familienzentren die bestehenden Angebote in der Frühen Kindheit integrieren und als Institution gut vernetzt sind, können sie eine Brückenfunktion zu Bildungs-, Betreuungs-, Beratungs- und Informationsangeboten übernehmen und es werden Synergien unter den vorhandenen Angeboten geschaffen.

Kantonale Förderung von Familienzentren

Einige Kantone, so die Kantone Basel-Landschaft, St. Gallen und Zürich, haben die Förderung von Familienzentren in ihre Strategien aufgenommen. Sie unterstützen Gemeinden mit Beratung und Finanzbeiträgen im Rahmen von Leistungsvereinbarungen, Projektbeiträgen oder Subventionierung der Einrichtungen.⁴⁴

6.5 Begegnungsorte für Familien als Teil einer Gesamtstrategie

Im Sinne einer umfassenden Betrachtung müssen Begegnungsorte für Familien sowohl im Außen- wie auch im Innenraum in den Blick genommen werden. Wie bereits oben (Kap. 5) dargestellt, betrifft eine am Bedarf der Familien orientierte Bereitstellung von Begegnungsorten durch die öffentliche Hand verschiedene Politikbereiche, von der Sozial- und Raumplanung, Verkehr und Umwelt, Gesundheits- und Integrationsförderung über Bildung und Sport bis zur Frühen Förderung.

Initiativen und Programme in der Schweiz

Ein ganzheitliches, Politikbereich übergreifendes Vorgehen wurde im Programm des Bundes zu «**Projets urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten**» erprobt und dokumentiert.

⁴³ Dies ist ein Ergebnis unserer Begleitung von Situationsanalysen zu Angeboten der frühen Kindheit in Städten und Kantonen, u.a. beim Primokiz-Programm, <https://jacobsfoundation.org/activity/primokiz2/>.

⁴⁴ Kantonale Vorgaben und Hilfestellungen für Familienzentren:

Kanton BL: Projektunterstützung Familienzentren <https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/sicherheitsdirektion/fachbereich-familien/projektunterstuetzung-familienzentren-bl>

Kanton SG: Familienzentren <https://www.sg.ch/gesundheit-soziales/soziales/familie/familienzentren.html>

Kanton ZH: Subventionen für Familienzentren ab 2019: <https://ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/leistungen-fuer-fachpersonen-institutionen-behoerden/gemeinwesenarbeit/familienzentren.html>

Der Einbezug der Bevölkerung in partizipativen Prozessen ist ein zentrales Anliegen dieses Programms.⁴⁵ Das «**Netzwerk lebendige Quartiere**» baut als Nachfolgeprogramm auf den bestehenden Erfahrungen auf und wirkt als Drehscheibe im Bereich Quartierentwicklung. Es wird vom Schweizerischen Städteverband, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Raumentwicklung ARE und dem Bundesamt für Wohnungswesen BWO, geführt.⁴⁶

Ebenfalls ganzheitliche Gemeindeentwicklungsansätze verfolgen die Initiativen und Programme von UNICEF Schweiz & Liechtenstein zu «**Kinderfreundliche Gemeinden**»⁴⁷ und Jacobs Foundation / éducation21 zu «**Bildungslandschaften**»⁴⁸. Dazu gehört auch der für die Frühe Kindheit umfassende Ansatz des Programms **Primokiz** von Jacobs Foundation / Radix.⁴⁹

Beispiele auf Grundlage dieser Programme im Kanton Aargau werden in Kapitel 7.3 aufgeführt.

⁴⁵ www.are.admin.ch/are/de/home/staedte-und-agglomerationen/programme-und-projekte/programm-projets-urbains.html

⁴⁶ <https://lebendige-quartiere.ch/>

⁴⁷ <https://www.unicef.ch/de/unsere-arbeit/schweiz-liechtenstein/kinderfreundliche-gemeinde>, Eine umfassende Perspektive mit Checklisten für verschiedene Planungsbereiche findet sich in: UNICEF Schweiz & Liechtenstein/Paul Schiller Stiftung (Hrsg.) (2020): S 43 ff: Gestalterische und strukturelle Qualitätskriterien kinderfreundlicher Lebensräume

⁴⁸ www.bildungslandschaften.ch

⁴⁹ <https://jacobsfoundation.org/activity/primokiz2/>

7. Begegnungsorte für Familien im Kanton Aargau

Die aktuelle Situation der Begegnungsorte für Familien (BOF) in verschiedenen Gemeinden des Kantons Aargau wird in diesem Kapitel dargestellt. Die Beschreibung im Hinblick auf vorhandene Massnahmen, Konzepte und Aktivitäten des Kantons, der Gemeinden und weiterer TrägerInnen stützt sich hauptsächlich auf die Ergebnisse aus unserer Internet- und Dokumentenrecherche.⁵⁰

Die Darstellung erfolgt nach derselben Struktur wie in Kapitel 6: BOF im weiteren Sinne (i.w.S.) im Aussen-/Innenraum, BOF im engeren Sinne (i.e.S.) im Aussen-/Innenraum und übergreifende Konzepte. Begegnungsorte für Familien umfassen eine breite Querschnittspolitik. Die Matrix-Darstellung am Ende des Kapitels (Kap. 7.4) gibt eine Übersicht zu den verschiedenen Stellen und Akteuren im Kanton Aargau.

7.1 Begegnungsorte für Familien (BOF) im Aussenraum

Die Wohn- und Lebensqualität von Familien wird durch die Aussenräume in der näheren Wohnumgebung beeinflusst. Sie fördern die gesunde Entwicklung und soziale Integration für alle Familien (siehe Kap. 6.1).

7.1.1 Massnahmen und Angebote des Kantons für BOF i.w.S. im Aussenraum

BOF im weiteren Sinne (i.w.S.) sind Orte und Freiräume, in denen sich Familien ohne Anleitung durch Dritte aufhalten. Der Kanton Aargau unterstützt Begegnungsorte für Familien (BOF) im Aussenraum mit verschiedenen Programmen und Konzepten. Im Folgenden führen wir die kantonalen Massnahmen auf, die Gemeinden und Regionen bei der Planung und Bereitstellung mit Grundlagen und Beratung unterstützen.

Sozialräumliche Entwicklung

Die Sozialplanung des Kantons Aargau enthält eine Strategie zur sozialräumlichen Entwicklung⁵¹: «In der Ortsplanung und Quartierentwicklung wird auf integrierende Ansätze bei der Gestaltung der Lebenswelten für die Einwohnerinnen und Einwohner aller Generationen geachtet. Die Entstehung und Bewahrung der nötigen räumlichen Voraussetzungen für sichere persönliche Begegnungen sowohl im Aussenraum als auch in der Form gemeinschaftlich nutzbarer Räume und Flächen im Innenraum wird gefördert.» In der Strategie, wie auch im kantonalen «Planungswegweiser Siedlungsentwicklung»⁵² spielt die Begegnung unter der Bevölkerung eine wichtige Rolle.

Menschen & Orte - Fokus öffentlicher Raum

«Im Auftrag des Regierungsrates wurde das Projekt Fokus öffentlicher Raum lanciert. Politik, Verwaltung und Bevölkerung sollen motiviert werden, sich der Gestaltung und Entwicklung der öffentlichen Räume im Kanton Aargau verstärkt anzunehmen.» Mit Pilotprojekten und der Unterstützung kleinerer Projekte soll aufgezeigt werden, «wie mit vorausschauender Planung und kleinem

⁵⁰ Die Links zu den Quellen sind auf dem Stand von Mai 2020.

⁵¹ Sozialplanung des Kantons Aargau, 2015, Strategie E2: Gute sozialräumliche Entwicklung. https://www.ag.ch/de/dgs/ueber_uns_dgs/dossiersprojekte/sopla/sopla.jsp

⁵² Planungswegweiser Siedlungsentwicklung, <https://www.ag.ch/de/bvu/raumentwicklung/innenentwicklung/planungswegweiser/planungswegweiser.jsp>

Budget die öffentlichen Räume zielgerichtet aufgewertet werden können.» Auf der Internetseite finden sich konkrete Beispiele und Erfahrungen dazu.⁵³

Begegnungszonen

«Begegnungszonen sorgen für mehr Aufenthalts- und Lebensqualität in den Dörfern und Städten. Begegnungszonen werten den öffentlichen Raum auf und machen die Strasse zum Lebensraum für alle.»⁵⁴ Es gelten Fussgänger-Vortritt und eine Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h.

Im Kanton Aargau haben u.a. folgende Gemeinden resp. Städte Begegnungsstrassen eingerichtet: Aarau, Brugg, Erlinsbach, Kaisten.⁵⁵ Informationen und Anleitungen zur Signalisierung von Begegnungszonen finden sich auf der Internetseite des Kantons.⁵⁶

Naturnahe Spiel- und Erlebnisräume und Spielplatz Aargau

«Der Kanton fördert die naturnahe Gestaltung von Spiel- und Erlebnisräumen unter ökologischen, gesundheitlichen und pädagogischen Aspekten.»⁵⁷

Im Auftrag der Departemente Gesundheit und Soziales (DGS) und Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) des Kantons Aargau, unter Mitwirkung der Fachstellen Natur und Landschaft/BVU, Orts-, Siedlungs- und Regionalentwicklung/BVU, Kinder- und Jugendförderung/BKS und Gesundheitsförderung und Prävention/DGS berät die Fachstelle Bildung des Naturama Aargau Gemeinden, Baukommissionen, Schulbehörden, Elternorganisationen, Private und weitere Interessierte auf dem Weg zu einer naturnahen, kinderfreundlichen und suchtmittelfreien Aussenraumgestaltung.⁵⁸ Die Informationsplattform für Spielplätze⁵⁹ enthält Informationen und Beispiele zu verschiedenen Arten von besonders gut gelungenen, naturnahen und bewegungsfreundlichen Spielplätzen im Kanton Aargau. Sie richtet sich an Gemeinden, Planer, Elternvereine, Schulen und Interessierte. Sie enthält Hinweise zu den Erfolgsfaktoren von Spielplätzen⁶⁰ und auch eine Karte zur Spielplatzlandschaft im Aargau.

Lokale Bewegungs- und Sportnetze LBS

«Eine vielfältige Freizeitgestaltung mit Sport ist mitbestimmend für die Wohn- und Lebensqualität in einer Gemeinde, Stadt oder Region. Ein lokales Bewegungs- und Sportnetz koordiniert beste-

⁵³ Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung Raumentwicklung, https://www.ag.ch/de/bvu/raumentwicklung/menschen_und_orte/menschen_und_orte_1.jsp

⁵⁴ Zitat aus www.begegnungszonen.ch

Schweiz. Strassenverkehrsgesetz, Signalisationsverordnung Art. 22b.

⁵⁵ Filtersuche: <https://begegnungszonen.ch/category/uebersicht/> - eine Suche nach Kanton ist nicht möglich.

⁵⁶ Zuständige Stelle im Kanton Aargau: Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung Tiefbau, https://www.ag.ch/de/bvu/mobilitaet_verkehr/strasseninfrastruktur/sicher_im_verkehr/begegnungszone/begegnungszone_1.jsp

⁵⁷ Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Abteilung Landschaft und Gewässer, https://www.ag.ch/de/bvu/umwelt_natur_landschaft/naturschutz/natur_im_siedlungsraum_1/naturnahe_kinderfreundliche_freiraeume/departement_detailseite_155.jsp

⁵⁸ <https://www.spielplatzaargau.ch/kontakt>

⁵⁹ www.spielplatzaargau.ch

⁶⁰ <https://www.spielplatzaargau.ch/alles-rund-um-spielplaetze/die-10-wichtigsten-erfolgsfaktoren-1>

hende Angebote und nutzt deren Synergien. Der Kanton Aargau unterstützt Gemeinden und Regionen beim Aufbau eines lokalen Bewegungs- und Sportnetzes (LBS) mit Geldern aus dem Swisslos-Sportfonds.»⁶¹

Im Rahmen von LBS gibt es im Kanton Aargau kommunale Sportkoordinatoren und -koordinatorinnen in folgenden fünf Städten resp. Gemeinden: Aarau, Baden, Bad Zurzach, Rheinfelden und Zofingen.

Ausflugziele für Familien

Für Familien-Ausflüge in der Freizeit eignen sich verschiedene Orte, die mehrheitlich frei zugänglich und kostenlos sind. Auf der Internetseite des Kantons werden 36 archäologische Sehenswürdigkeiten in der Natur vorgestellt. «Der Aargau bietet verschiedenste archäologische Sehenswürdigkeiten, die sich als Ausflugsziele eignen. Die Kantonsarchäologie vermittelt Geschichte und archäologische Erkenntnisse mit Infotafeln vor Ort.»⁶²

Für Familienausflüge eignen sich u.a. auch folgende Orte, wobei in diesem Rahmen keine vollständige Auflistung aller familienfreundlichen Ausflugsorte im Kanton leistbar ist: Wildpark Roggenhausen, Freiämter Erdmannlistein, Sagenweg, Tierpärke, See- und Flussbäder.⁶³

7.1.2 Massnahmen und Angebote des Kantons für BOF i.e.S. im Aussenraum

Organisierte oder geleitete Aktivitäten für Familien im Aussenraum stellen Begegnungsorte für Familien im engeren Sinne (BOF i.e.S.) dar (siehe Kap. 6.3).

Familienexkursionen

Der Kanton fördert über den Leistungsvertrag mit der Stiftung Naturama Kanton Aargau das Mitmach-Museum für Familien und Kinder, wozu im Aussenraum die Familienexkursionen⁶⁴ zählen.

(Multi-)Kulturelle Anlässe und Aktivitäten

Der Regierungsrat fördert mit der Unterstützung durch Swisslos-Fonds-Beiträge ein vielfältiges kulturelles Leben im Kanton Aargau.⁶⁵ So erhielten u.a. das Festival der Kulturen in Rheinfelden⁶⁶ und das regionale Fest «Begegnung der Kulturen» in Wohlen⁶⁷ Beiträge aus diesem Fonds.

⁶¹ Departement Bildung, Kultur und Sport, Abteilung Hochschulen und Sport, Sektion Sport: https://www.ag.ch/de/verwaltung/bks/sport_ausserschulische_jugendfoerderung/breitensport/lbs/lbs.jsp

⁶² https://www.ag.ch/de/bks/kultur/archaeologie_denkmalpflege/archaeologie/sehenswuerdigkeiten/sehenswuerdigkeiten.jsp?page=2

⁶³ <https://aargautourismus.ch/erleben/tierpaerke>

⁶⁴ <https://www.naturama.ch/natur/fuer-naturinteressierte/familien>

⁶⁵ https://www.ag.ch/de/aktuelles/medienportal/medienmitteilung/medienmitteilungen/mediende-tails_119104.jsp

⁶⁶ <https://www.multikultifestival.ch/>

⁶⁷ <https://wohleranzeiger.ch/2019/06/%C2%ABes-ist-traumhaft-hier%C2%BB.html>

Integrationsprojekte

Auf der Grundlage des Kantonalen Integrationsprogramms KIP unterstützt der Kanton im Förderbereich „Soziale Integration“⁶⁸ auch Projekte im Aussenraum. Dazu gehört z.B. das HEKS-Projekt «Neue Gärten Aargau».⁶⁹

7.1.3 Situation in den Gemeinden

Begegnungsorte für Familien i.w.S. im Aussenraum

Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne (BOF i.w.S.) im Aussenraum sind Orte und Freiräume, in denen sich Familien ohne Anleitung durch Dritte aufhalten.

Die Gemeinden wurden durch die kantonale Fachstelle Alter und Familie im Rahmen einer Online-Umfrage zu Begegnungsorten für Familien befragt. Diese Umfrage wurde zwischen März und April 2020 durchgeführt. Rund 80, vor allem kleine bis mittlere Gemeinden, wie sie im ländlichen Raum verbreitet sind, haben an der Umfrage teilgenommen.⁷⁰ Die folgenden Ergebnisse der Online-Umfrage des Kantons geben zwar keine umfassende Darstellung der Situation im Kanton wieder, sie können jedoch Hinweise auf die Situation in den Gemeinden geben.

Ergebnisse der Umfrage des Kantons bei Gemeinden zu Begegnungsorten für Familien:

• Vorhandensein und Planung von BOF i.w.S. im Aussenraum

Bei den meisten der antwortenden Gemeinden gibt es

- Naherholungsräume rund um das Siedlungsgebiet wie Waldspielplätze, Grillstellen, Waldhütten, sowie
- Schulhöfe, Spielplätze, Gemeinschaftsgärten.

Bei weniger als der Hälfte der antwortenden Gemeinden gibt es

- öffentliche Räume wie Plätze und Pärke, Grünflächen oder Begegnungszonen.

Drei Viertel der Gemeinden geben an, dass

- familienfreundliche Aussenräume als Begegnungsorte (Spielplätze, Parkanlagen, Schulhöfe, Quartierstrassen, Tempo 20-Zonen) in der Gemeinde-Raumplanung oder Regionalplanung berücksichtigt werden.

Bei weniger als der Hälfte der Gemeinden werden jedoch

- bei bestehenden Einrichtungen und geplanten Siedlungen (z.B. durch Beratung, Vorgaben oder finanzielle Anreize) familienfreundliche Freiräume als Begegnungsorte gefördert.

• Nutzen, Bedarf und Herausforderungen bei BOF i.w.S.

In allen antwortenden Gemeinden

- wird der Nutzen von Begegnungsorten im Aussenraum im Hinblick auf die Förderung von Bewegung und Spielen der Kinder anerkannt.
- wird der Bedarf an Begegnungsorten draussen als weitgehend abgedeckt erachtet.

⁶⁸ Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration, https://www.ag.ch/de/dvi/migration_integration/integration/soziale_integration_2/Soziale_Integration_1.jsp

⁶⁹ <https://www.heks.ch/was-wir-tun/heks-neue-gaerten-aargausolothurn>

⁷⁰ Departement Gesundheit und Soziales, Fachstelle Alter und Familie: Online-Umfrage zu Begegnungsorten für Familien bei allen Aargauer Gemeinden. Rücklaufquote 39% (82 von 210 Gemeinden), April 2020. Angesichts der Coronakrise wurde für die Teilnahme kein zweites Mal nachgefragt.

Bei mehr als der Hälfte der Gemeinden

- stellt der Unterhalt der öffentlichen Begegnungsorte für Familien (Sicherheit, Sauberkeit, Einrichtungen) eine Herausforderung in Hinblick auf die dafür nötigen Personalressourcen und das Budget dar.

Beispiel BOF i.w.S. im Aussenraum

Niederschwellig zugängliches Schwimmbad in einer Aargauer Gemeinde

Im Rahmen der von uns geführten Interviews, wurde folgendes Angebot erwähnt:

«Das Schwimmbad ist ein Begegnungsort für Familien, wo sehr viele Kinder mit Familien hingehen. Die Gemeinde steckt sehr viel Geld rein. Die Saisonkarte ist sehr günstig, für Kinder CHF 5 pro Jahr. Wir erhalten sehr viel Rückmeldungen, dass es ein beschaulicher, übersichtlicher Ort ist, mit viel Bewegungsmöglichkeiten. Es gibt auch einen Spielplatz.»⁷¹

Begegnungsorte für Familien i.e.S. im Aussenraum

Die Initiantinnen, Initianten und Trägerschaften von BOF im engeren Sinne (i.e.S.), d.h. von organisierten und geleiteten Anlässen im Aussenraum sind einerseits die Gemeinden mit ihren gemeindeeigenen Einrichtungen wie die Schulen, die Gemeinwesenarbeit und die sechs regionalen Integrations-Fachstellen⁷² sowie andererseits die Vereine und Kirchen als private Trägerschaften.

Elternvereine sind wichtige, private Akteure

Die Elternvereine spielen bei Begegnungsorten für Familien im Aussen- wie im Innenraum, vor allem auch im ländlichen Raum, eine zentrale Rolle. Der Elternverein Aarau führt auf seiner Internetseite 18 Elternorganisationen auf, von denen die meisten Begegnungsorte für Familien bieten.⁷³

Elternvereine bieten Begegnungsorte draussen, im ländlichen Raum an

Die folgenden Beschreibungen basieren auf unseren Interviews mit Vertreterinnen von zwei Elternvereinen im April/Mai 2020.

Beispiele BOF i.e.S. im Aussenraum

Elternverein Rägeboge, Kölliken⁷⁴: Der Verein wurde 1994 zur Realisierung eines öffentlichen Spielplatzes gegründet. Seither setzt er sich dafür ein, das Dorfleben für Familien zu beleben und den Rägeboge-Spielplatz lebendig und sicher zu erhalten. In Freiwilligenarbeit sorgt der Verein mit seinen Mitgliedern für den Unterhalt und die Sauberkeit des gut besuchten Spielplatzes mitten im Dorf. Der Verein organisiert regelmässig kulturelle Anlässe für Familien im Jahresverlauf, die im Aussenraum stattfinden, wie z.B. das Osternestli suchen, eine gemeinsame

⁷¹ Sinngemäßes Zitat aus Interview mit Gemeindevertreterin

⁷² Träger sind Gemeindeverbände zusammen mit dem Kanton: https://www.ag.ch/de/dvi/migration_integration/integration/information_und_beratung/dezentrale_informations__und_beratungsstellen/informationsstellen.jsp

⁷³ <https://www.elternverein-aarau.ch/downloads-links#elternorganisationen>

⁷⁴ www.raegebogeverein.ch

«Spielplatzputzete», ein Spielplatzfest im Sommer, die Adventsfenster und eine Lichterwanderung.

«Der Spielplatz ist ein Begegnungsort für Familien im wahrsten Sinne», wie es ein Vorstandsmitglied⁷⁵ beschreibt. «Es treffen sich unglaublich viele Familien bei schönem Wetter, es hat auch eine Grillstelle. Das Fördern des freien Spiels ist für alle Kinder, unabhängig vom gesellschaftlichen Hintergrund zugänglich. Es gibt die Möglichkeit in Austausch zu kommen und Kontakt zu anderen Familien zu knüpfen. So wird der monatliche Pfödi-Träff, für Kinder von 0 bis 4 Jahren mit ihren Eltern, insbesondere von Neuzuzügerinnen und von Müttern mit dem ersten Kind genutzt.»

Der **Familienverein Gränichen**⁷⁶ organisiert ein Programm mit Aktivitäten für Familien an verschiedenen Orten in der Gemeinde. Im Aussenraum finden regelmässig über die Jahreszeiten verteilte Anlässe für Familien statt. Die Anlässe werden von Vorstandsmitgliedern in Freiwilligenarbeit geleitet und sind meist kostenlos. Gemäss Jahresbericht waren 2019 folgende Familienanlässe gut besucht⁷⁷: Frühlings- und Herbst-Event, Waldkonzert mit Märlifee, Papi-Kind-Event, Samichlaus mit Waldfondue und Adventsfenster. Der Familienverein Gränichen beteiligte sich zusammen mit anderen Vereinen auch an der Aufräum-Aktion zum CleanUp-Day der «IG saubere Umwelt». Ziel ist es, mit einem breiten Angebot möglichst alle Familien ins Boot zu holen. Dies gelingt bei Veranstaltungen im Aussenraum hauptsächlich mit einheimischen Familien und gut integrierten Familien der 2. und 3. Migrationsgeneration.⁷⁸

Aufsuchende, soziokulturelle Animation

Die aufsuchende, soziokulturelle Animation schafft durch die Aktivitäten, die sie mit den Kindern auf Spielplätzen durchführt, Begegnungsorte, von denen auch die Eltern profitieren (siehe Kap. 6.2).

Für die Kinder- und Jugendförderung, für Integrationsangebote und für die Gemeinwesenarbeit arbeiten die Gemeinden mit Fachorganisationen im Bereich der Kinder- und Jugendförderung zusammen.⁷⁹ Grössere Gemeinden haben eigene Fachstellen und Mitarbeitende für Gemeinwesenarbeit angestellt, oft in Verbindung mit verschiedenen, bereichsverwandten Aufgaben in der Schulsozialarbeit sowie Kinder- und Jugendförderung.

⁷⁵ Sinngemässe Aussagen eines Vorstandsmitglieds, Elternverein Rägeboge, im Rahmen unseres Interviews im April 2020

⁷⁶ <http://www.familienverein-graenichen.ch/>

⁷⁷ Familienverein Gränichen: Jahresbericht 2019, <http://www.familienverein-graenichen.ch/view/data/5464/Jahresbericht%202019.pdf>

⁷⁸ Sinngemässe Aussagen eines Vorstandsmitglieds, Elternverein Gränichen, im Rahmen unseres Interviews im Mai 2020

⁷⁹ Partner für Gemeinden sind u.a.: VJF: www.vjf.ch/gemeinwesenarbeit; AGJA Jugendarbeit Aargau: www.agja.ch/; schjkk, Trägerverein für Schüler-, Jugend- und Kinderkultur, in Rheinfelden und Magden: www.schjkk.ch/

Beispiel aus einer mittelgrossen Gemeinde mit hohem Anteil Migrationsbevölkerung

Die folgende Beschreibung basiert auf unserem Interview mit einem Schulsozial- und Gemeinwesenarbeiter.

QuartierSpielAnimation mit Spielbus in der Gemeinde Neuenhof⁸⁰

Der Schulsozial- und Gemeinwesenarbeiter erhielt Rückmeldungen von der Schule bezüglich dem konfliktiven Umfeld von Schülerinnen und Schülern in der Freizeit. Daraufhin suchte er mit einem Team von stundenweise bezahlten Mitarbeitenden die Spielplätze in denjenigen Quartieren auf, in denen am meisten Konflikte vorhanden waren. Dafür bestückte das Projektteam einen gemeindeeigenen Spielwagen mit Spielmaterial. Im Sommerhalbjahr besucht seither die QuartierSpielAnimation die Spielplätze regelmässig am Mittwochnachmittag. Der verantwortliche Gemeinwesenarbeiter schildert, wie sie den Zugang zu Kindern und Eltern im Quartier finden⁸¹: «Wir sind bewusst nicht spielanimatorisch unterwegs. Wir stellen den Spielwagen hin und die Kinder dürfen ihn dann auspacken und mit dem Spielmaterial spielen. Die Kinder kommen zum Spielen. Die Eltern beobachten von Weitem, je nachdem von der Terrasse aus, und sehen, was wir da machen.» Mit den Kindern entwickelt das Team Regeln, z.B. beim Seilspringen. Damit wird konfliktfreies Spielen dank Regeln gefördert. Entsprechend ist es beim Spielanlass sehr friedlich im Quartier, im Vergleich zu anderen Zeiten. «Die Eltern sind dann fasziniert und fragen sich, was die da eigentlich machen. Warum funktioniert das, sonst haben wir immer den Knatsch? Sie kommen schliesslich von den Wohnungen herunter, raus auf den Spielplatz und nutzen die Gelegenheit zum Plaudern. Dann machen wir praktisch Erziehungsberatung, nur informell und unauffällig.» Dabei bewährt sich eine Arbeitsteilung im Animationsteam: die Mitarbeiterin mit Erfahrung als Leiterin von Kinderanlässen und zwei Jugendliche von «Jobs4teens» spielen mit den Kindern, während der Gemeinwesenarbeiter seine Arbeit auf das Gespräch mit den Eltern fokussiert. Er nimmt Kontakt mit ihnen auf und diese beginnen mit ihm zu reden, z.B. über den Umgang mit einem Konflikt auf dem Spielplatz. Dann kommen, laut seinen Erfahrungen, langsam die Themen, die die Eltern zuhause belasten.⁸²

Die Wirkungen der QuartierSpielAnimation zeigen den Erfolg dieser aufsuchenden Arbeit auf Spielplätzen. Der verantwortliche Gemeinwesenarbeiter: «Es gibt Clans im Quartier, mit starken Ausgrenzungsprozessen unter den Familien. Wir lösen das auf. Jetzt stehen nur noch Spielen und Diskutieren mit den anderen im Mittelpunkt, auch über unsere Aktivitäten hinaus. Die Eltern melden zurück: Wenn ihr da seid und auch wenn ihr nicht da seid, wird besser gespielt.» Die Kinder haben gelernt, friedlich miteinander zu spielen und umzugehen.

Die Quartiervereine, Ladengeschäfte und Liegenschaftsverwaltungen wurden von Anfang an einbezogen und informiert über die Aktivitäten. Nach dem Besuch eines Anlasses der QuartierSpielAnimation bemerkt eine Liegenschaftsverwaltung, dass dieses Angebot im Quartier einen Marketing-Vorteil für die Wohnungsvermietung darstellt.

⁸⁰ <https://www.neuenhof.ch/verwaltung/schulsozialarbeit/>

⁸¹ Sinngemässe Zitate aus dem Interview mit Franz Kohler, Schulsozialarbeit und Gemeinwesenarbeit Neuenhof, April 2020

⁸² Neuenhof Schulsozialarbeit: Jahresbericht Kinder und Jugend Schuljahr 2018/2019

7.2 Begegnungsorte für Familien (BOF) im Innenraum

Begegnungsorte für Familien im Innenraum betreffen familienfreundliche Angebote in vorhandenen Einrichtungen (z.B. das Familienzentrum oder die Bibliothek).

Tabelle 1 gibt einen Überblick zu den im Kanton Aargau vorhandenen BOF im Innenraum. Die verschiedenen Angebote im weiteren und im engeren Sinne (i.w.S. / i.e.S.) werden im Folgenden auf Ebene Kanton, Regionen und Gemeinden beschrieben.

7.2.1 Massnahmen und Angebote des Kantons für BOF i.w.S. im Innenraum

Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne (BOF i.w.S.) in Innenräumen sind Orte, die zwar als Einrichtung geleitet und betreut werden, jedoch durch die Besuchenden frei, ohne direkte Begleitung oder Anleitung der Aktivitäten, genutzt werden können. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit, führen wir im Folgenden für den Kanton Aargau BOF i.w.S. in Innenräumen auf, die eine wichtige Rolle für Familien spielen können:

Gesundheitsförderung und Prävention

Der Kanton informiert auf seiner Internetseite zum Thema «Gsund und zwäg im Aargau»: «Wir setzen uns im Sinne einer umfassenden Gesundheitsförderung für günstige Umwelt- und Lebensbedingungen ein.»⁸³

Aktivitäten im Kanton Aargau – Bewegungsräume und Angebote: «Die Basis für ein gesundes Bewegungs- und Ernährungsverhalten wird in jungen Jahren gelegt. Deshalb fokussieren die Aktivitäten im Programm "Ernährung und Bewegung" unter anderem auf Bewegungsräume und -angebote für Familien oder für Kinder und Jugendliche in den Gemeinden. Beispiele hierfür sind «Offene Turnhallen» (Ä Halle wo's fägt, MiniMove u.a.).

Museen und Ausstellungsorte

Die meisten Museen im Kanton Aargau richten ihr Angebot explizit auch auf Kinder und Familien aus. Im Folgenden werden die verschiedenen Museen kurz dargestellt, wobei der Fokus auf der Familienfreundlichkeit und Niederschwelligkeit des Angebots liegt.

Die Museums-Eintritte für Kinder sind in der Regel kostenpflichtig. Der Eintritt ist nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder meist relativ hoch. Somit sind Museen deshalb mehrheitlich kein niederschwelliges Angebot für Familien.

Das **Museum Aargau** ist eine kantonale Einrichtung⁸⁴ und «gehört zu den grössten historischen Museen der Schweiz»⁸⁵. Die meisten der folgenden Stand- resp. Erlebnisorte eignen sich für den Besuch von Familien: Schloss Lenzburg, Schloss Wildegg, Schloss Hallwyl, Museum Burghalde in Lenzburg, Sauriermuseum in Frick, Vindonissa Museum Brugg und der Legionärspfad Vindonissa.

⁸³ Departement Gesundheit und Soziales, Abteilung Gesundheit, Fachspezialistin Gesundheitsförderung: https://www.ag.ch/de/verwaltung/dgs/gesundheitsfoerderungpraevention/gsund_und_zwaeg_im_aargau.jsp

⁸⁴ Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS), Abteilung Kultur, Bibliothek und Archiv Aargau

⁸⁵ www.museumaargau.ch

Tabelle 1: Überblick Begegnungsorte für Familien im Innenraum im Kanton Aargau*

Programme und Angebote für Begegnungsorte für Familien im Innenraum	
im weiteren Sinne, d.h. ohne Anleitung durch Dritte	im engeren Sinne, d.h. organisierte, geleitete Anlässe
Gesundheit	
	«gesund und zwäg im Aargau», Gesundheitsförderung
	Programm «Bewegung und Ernährung» (Fokus Bewegungsräume und -angebote für Familien)
Bewegungs- und Sportangebote für Familien	
«Offene Turnhallen» (Ä Halle wo's fägt, Aargau Kids, Muki-/Vaki-Turnen)	
Skate & Sportzentrum Aarau	
Hallenbäder	
Bildung	
Museen und Ausstellungsorte	Veranstaltungen für Familien in den Museen
Museum Aargau, mehrere Standorte (z.B. Schlösser)	
Archäologische Sehenswürdigkeiten	
Naturama Aargau	
Schweizer Kindermuseum	
Strohmuseum im Park	
Umweltarena Schweiz	
Ebianum Baggermuseum	
Bibliotheken im Kanton Aargau	
Rund 100 öffentliche Bibliotheken, Bibliotheksnetz, kombinierte Gemeinde- und Schulbibliotheken	
Programm Frühe Sprachförderung, in 62 Bibliotheken	Sprache und Integration
	Eltern-Kind-Treffen
	Mutter-Kind-Deutschkurs
	Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte
	Programm Frühe Förderung Leiterli
	Schulwissen+
Ludotheken (23 gemäss Internet-Verzeichnis)	
Soziales	
Kinderfreundliche Treffpunkte (Café, Restaurant)	
Familienzentren (10 auf Internetseite Kanton)	
Quartierzentren, Nachbarschafts- oder Generationenhäuser, Kirchengemeindehäuser	In familienfreundlichen Treffpunkten:
	Krabbeltreffs
	Mini-Treffs
	Angebote der Landeskirchen und anderer Religionsgemeinschaften
Familienfreundliche Restaurants von Unternehmen	

* Überblick ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Naturama Aargau

Die Trägerschaft der Stiftung Naturama Aargau⁸⁶ hat einen Leistungsvertrag mit dem Kanton Aargau. Explizit erwähnt wird die Ermässigung von 50% für den Eintritt mit der Kulturlegi.

Das **Schweizer Kindermuseum** in Baden bietet in seiner Ausstellung Kindern ab 5 Jahren und Erwachsenen interaktive Stationen und gemeinsame Spielerlebnisse. Das Museum erhält Unterstützung vom Kanton und von der Stadt Baden.⁸⁷

Strohmuseum im Park

Das Museum in Wohlen präsentiert sich als ein Ort für Familien. Es wird von einer Stiftung getragen. Der Eintritt ist für Kinder gratis.⁸⁸

Umweltarena Schweiz

«Die Umweltarena ist Ausflugsziel und Lernort für (...) Familien (...) zu aktuellen Themen wie, Nachhaltigkeit, Umwelt und Energie im Alltag.»⁸⁹ Die Stiftung Umweltarena in Spreitenbach wird finanziell unterstützt durch Partner aus der Wirtschaft und steht unter dem Patronat des Kantons Aargau. Der Eintritt ist für Kinder unter 6 Jahren gratis. Explizit erwähnt wird die Ermässigung von 30% für den Eintritt mit der Kulturlegi sowie ein ermässigter Eintritt für Familien.

Ebianum Baggermuseum

«Im EBIANUM Baggermuseum in Fisibach können Klein und Gross eine Zeitreise durch die Eberhard- und Baumaschinengeschichte erleben. Zahlreiche historische Maschinen und Fahrzeuge aus über 100 Jahren sowie passende Anekdoten dazu erzählen von vergangenen Zeiten und Arbeitsweisen.»⁹⁰ Der Eintritt ist für Kinder bis 6 Jahre gratis, für Familien gibt es Ermässigungen.

Bibliotheken im Kanton Aargau

«Der Kanton Aargau verfügt mit rund hundert öffentlichen Bibliotheken über ein attraktives und leistungsfähiges Bibliotheksnetz. (...) Bibliotheken sollen für die Aargauer Bevölkerung weiterhin attraktive Begegnungs-, Austausch- und Lernorte sein.»⁹¹

Das Aargauer Bibliotheksnetz umfasst rund 20 Bibliotheken, die gemeinsam eine Verbunddatenbank betreiben.⁹²

⁸⁶ <https://www.naturama.ch>

⁸⁷ www.kindermuseum.ch

⁸⁸ www.strohmuseum.ch/de/vermittlung

⁸⁹ www.umweltarena.ch/

⁹⁰ <https://www.ebianum.ch/>

⁹¹ Departement Bildung, Kultur und Sport, Abteilung Kultur, Bibliothek und Archiv Aargau, Bibliotheksförderung: www.ag.ch/de/bks/kultur/archiv_bibliothek/bibliotheken_im_aargau/bibliotheken_aargau.jsp

⁹² https://www.ag.ch/de/bks/kultur/archiv_bibliothek/kantonsbibliothek/bibliotheksnetz/abn.jsp

7.2.2 Situation in den Regionen und Gemeinden: Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne

Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne (i.w.S.) sind Orte, die zwar als Einrichtung geleitet und betreut werden, jedoch durch die Besuchenden frei, ohne direkte Begleitung oder Anleitung der Aktivitäten, genutzt werden können.

Bewegungs- und Sportangebote für Familien

Regionale Sportanlagen können Begegnungsorte für Familien sein, wenn sie spezifische Angebote machen. Die Träger sind hauptsächlich Vereine und Private. Meist wird Eintritt verlangt. Die Träger sind hauptsächlich Vereine und Private. Meist wird Eintritt verlangt. Die Leitung und Durchführung der Angebote im Rahmen von «Offenen Turnhallen» übernehmen Freiwillige von Elternvereinen (z.B. Familienverein Gränichen) und teilweise auch Fachpersonen aus den Gemeinden (z.B. Zofingen). Die folgende Aufzählung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, zeigt jedoch Angebote für verschiedene Sportarten und Altersgruppen von Kindern.

- **Ä Halle wo's fägt:** In 31 Hallen im Kanton Aargau wird das Programm im Rahmen von offenen Turnhallen angeboten. Ziel des Vereins CHINDaktiv ist es, «die Gesundheitsförderung von Kindern im Vorschulalter mit einfachen Mitteln und in räumlich vorhandenen Gegebenheiten zu fördern.» Der Anlass «verwandelt Turnhallen in einen Indoor-Spielplatz für Kinder von 0-6 Jahren. Eltern können mit ihren Kindern frei an den Bewegungsstationen spielen.»⁹³
- **MiniMove** für Eltern mit ihren Kleinkindern (ca. 0–6 Jahren) in der offenen Turnhalle ist eine weitere von verschiedenen Angebotsformen im Kanton Aargau.⁹⁴
- **Aargau Kids** von AARGAUAKTIV: «Für die Kleinsten wird das Turnzentrum Niederlenz zum grössten Indoor-Spielplatz im Aargau. Die Kinder können sich am Donnerstag- und Freitagmorgen durch viele verschiedene Möglichkeiten spielend und koordinativ beschäftigen.» Das Angebot richtet sich an Kinder im Vorschulalter in Begleitung eines Erwachsenen.
- **Muki-/Vaki-Turnen:** Unter diesem Namen führen vor allem lokale STV-Turnvereine⁹⁵ in verschiedenen Gemeinden Angebote ohne Voranmeldungspflicht durch.
- **Skate & Sportzentrum Aarau:** bietet u.a. auch die Durchführung von Kindergeburtstagen für Kinder im Schulalter an.
- **Hallenbäder** mit geeigneter Infrastruktur für Familien umfassen u.a. ein Nichtschwimmbecken, ev. zusätzlich ausgerüstet mit Wasserspielen oder Planschbecken. Inwieweit die für den Kanton Aargau aufgeführten Hallenbäder in 18 Gemeinden⁹⁶ familienfreundlich sind, wurde im Rahmen dieser Untersuchung nicht überprüft.

Gemeindebibliotheken und kombinierte Gemeinde- und Schulbibliotheken

Bibliotheken mit einem Aufenthaltsraum oder einer Spielecke für Familien mit Kindern eignen sich als Begegnungsorte für Familien. Da rund 62 Bibliotheken am kantonalen Programm Frühe

⁹³ www.chindaktiv.ch

⁹⁴ <https://www.ideesport.ch>

⁹⁵ STV = Schweizerischer Turnverband, siehe auch Aargauer Turnverband: <https://www.aargauer-turnverband.ch/sportarten/muki-turnen.html>

⁹⁶ https://www.badi-info.ch/schwimmbaeder_hallen.html

Sprachförderung für Kinder von 0 bis 6 Jahren teilnehmen (siehe Kap. 7.2.3), gehen wir davon aus, dass diese Bibliotheken auch über eine familienfreundliche Einrichtung⁹⁷ verfügen.

Ludotheken

Im schweizerischen Verzeichnis sind für den Kanton Aargau 23 Ludotheken aufgeführt.⁹⁸ Teilweise werden sie von Elternvereinen geführt. Eine Gemeinde stellt beispielsweise dem Elternverein einen Raum für die Ludothek kostenlos zur Verfügung. An einigen Orten ist die Ludothek in die Bibliothek integriert.

Wirtschaft

Unternehmen und Einzelpersonen aus der Wirtschaft sind bereit, Projekte zugunsten von sozial belasteten Familien zu fördern. Lokale Unternehmen unterstützen zum Teil Projekte und Anschaffungen von Elternvereinen und Familienzentren.⁹⁹

Beispiele

Stiftung SolidyAargau: Die Stiftung unterstützt u.a. Projekte im Bereich Frühe Bildung und Integration. Mit Kostengutsprachen für Spielgruppenplätze fördert die Stiftung SOLIDAY die persönliche Entwicklung von Kindern aus ökonomisch schwierigen Familienverhältnissen. SOLIDAY konzentriert sich auf die nicht im Kinderbetreuungsgesetz (KiBeG) eingeschlossenen Spielgruppen und generell auf Projekte im Frühbereich im Kanton Aargau.¹⁰⁰

Familienzentrum Karussell, Region Baden: Die bisher erfolgte Unterstützung durch die öffentliche Hand (Kanton und Gemeinden) und private Firmen und Organisationen wird auf der Internetseite aufgeführt.¹⁰¹ Im Rahmen von «**Public Private Partnership**» beteiligen sich einige Firmen nicht nur projektbezogen, sondern auch mittelfristig, indem sie sich verpflichten, während vier Jahren einen vereinbarten Betrag zu spenden.

Kinderfreundliche Treffpunkte (Café, Restaurant)

Kinderfreundliche Café-Treffpunkte finden sich hauptsächlich in Familienzentren, Quartierzentren und Nachbarschafts- oder Generationenhäusern sowie in Räumen von Kirchgemeinden und Vereinen (siehe Kap. 6.3). Bei niederschweligen Begegnungsorten für Familien besteht keine Konsumationspflicht resp. sind die Preise für die Verpflegung günstig.

⁹⁷ Siehe Kap. 6.3 Bibliotheken und Ludotheken: Es sind niederschwellige Begegnungsorte, sofern sie über einen Aufenthalts- und Spielraum für Familien mit jungen Kindern verfügen.

⁹⁸ <https://www.ludo.ch/de/ludotheken-verzeichnis/>

⁹⁹ Rückmeldungen aus unseren Kontakten mit Familienzentren und den Interviews zu dieser Studie

¹⁰⁰ Sinngemässer Auszug, zitiert aus: <https://soliday-aargau.ch/was-wir-tun/>

¹⁰¹ <https://www.karussell-baden.ch/unterstuetzung/>

Familienzentren

Die kantonale Fachstelle Alter und Familie führt unter Anlauf- und Beratungsstellen die Familienzentren mit 10 Adressen auf.¹⁰² Die aufgeführten Einrichtungen führen jedoch nicht alle regelmässig offene Treffpunkte für Familien und entsprechen so nicht vollumfänglich der Definition von Familienzentren des Netzwerks Bildung und Familie (siehe Kap. 6.4.2).

In einem Familienzentrum in einer kleinen Gemeinde gibt es zurzeit verschiedene Angebote für Familien, so auch eine Tages-Kinderbetreuung, jedoch keinen offenen Café-Treffpunkt für die Eltern. Die interviewte Leitungsperson¹⁰³ berichtet, dass die Eltern beim Bringen und Abholen der Kinder miteinander ins Gespräch kommen und sich so Bekanntschaften und Freundschaften unter Eltern entwickeln. Das Beispiel zeigt, dass familienfreundliche Einrichtungen in einer kleinen Gemeinde Begegnungen unter Eltern fördern können.

Familienfreundliche Angebote von Unternehmen

Die grossen Ladenketten führen familienspezifische Programme und Restaurants, z.B. Familienclubs bei Migros mit «Famigros» und Coop mit «Hello Family», bei Ikea mit dem Kinderparadies. Elternvereine sehen denn auch die Einkaufszentren und grösseren Supermärkten als Orte, an denen Familien mit Informationen zum Angebot des Elternvereins erreicht werden können.

Eine umfassende Auflistung der familienfreundlichen Restaurants im Kanton Aargau ist in diesem Rahmen nicht möglich. Im Folgenden führen wir nur punktuell Beispiele an:

Kinderfreundliche Restaurants gibt es bei den meisten Ausflugsorten für Familien (siehe oben Museen). Für die Region Aargau werden zudem auf der von privater Seite getragenen Internetseite «food4family» 12 kinderfreundliche Restaurants empfohlen.

7.2.3 Massnahmen und Angebote des Kantons für BOF i.e.S. im Innenraum

Bei Begegnungsorten für Familien im engeren Sinne (BOF i.e.S.) in Innenräumen handelt es sich um Aktivitäten und Anlässe für Familien, die organisiert und begleitet werden. Die Durchführung übernehmen entweder Fachpersonen aus den jeweiligen Institutionen und Diensten oder Freiwillige, z.B. aus Elternvereinen. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit führen wir im Folgenden Massnahmen und Angebote im Kanton Aargau für BOF i.e.S. in Innenräumen auf.

Veranstaltungen für Familien in den Museen

Die oben unter 7.2.1 aufgeführten Museen im Kanton Aargau organisieren Veranstaltungen für Familien und teilweise auch Kindergeburtstage für Gruppen von Kindern mit Begleitperson.

Die folgenden Hinweise auf Veranstaltungen für Familien im Innenraum sollen exemplarisch das vielseitige Angebot für Familien illustrieren. In Verbindung mit den Eintrittspreisen (siehe Kap. 7.2.1) gilt auch für die meist anmeldepflichtigen Veranstaltungen, dass die Angebote nicht niederschwellig sind.

¹⁰² Departement Gesundheit und Soziales, Kantonaler Sozialdienst, Fachstelle Alter und Familie: https://www.ag.ch/de/dgs/gesellschaft/familie/fruehe_foerderung_2/anlaufstellen_3/anlaufstellen_4.jsp?sectionId=1149570&accordId=1

¹⁰³ Qualitative Interviews, siehe Kap. 8

Naturama Aargau: Das Naturmuseum in Aarau organisiert regelmässig Veranstaltungen für Familien¹⁰⁴, z.B. Familiensonntage für Familien mit Kindern ab 4 Jahren, einmal pro Monat.

Das **Schweizer Kindermuseum** organisiert verschiedene Anlässe durch das Jahr, wie z.B. Erzählstunden «Märchen im Museum» und den Kinderflohmarkt.¹⁰⁵

Anlässe für die Zielgruppe Migrationsfamilien

Begegnungsorte für Familien i.e.S. sind Anlässe und Kurse für Familien (Eltern mit Kindern), die in Räumen von Bibliotheken, Schulen, Kirchen oder von privaten Einrichtungen organisiert und begleitet werden. Die Durchführung übernehmen entweder Freiwillige, z.B. aus Elternvereinen, oder Fachpersonen, z.B. aus der Elternbildung.

Der Kanton stellt umfangreiche Informationen zu bestehenden Angeboten für Familien zur Verfügung, insbesondere im Bereich Frühe Förderung.¹⁰⁶ Diese richten sich an Gemeinden und andere Trägerschaften, die aus den teilweise subventionierten Angeboten¹⁰⁷ verschiedener, vom Kanton empfohlenen Fachorganisationen auswählen können. Es geht dabei um Angebote zu «Sprache und Integration» resp. um die «Zielgruppe Migrationshintergrund», konkret um kombinierte Mutter-Kind-Deutschkurse, Eltern-Kind-Treffs, Family Literacy – Schenk mir eine Geschichte¹⁰⁸ und Schulwissen+ (Kurs für Eltern zur Stärkung und Förderung ihrer Kinder zum Schuleintritt)¹⁰⁹.

Im Jahr 2020 werden 15 Angebote für Eltern und Kinder im Rahmen der kantonalen Integrationsförderung unterstützt. «Die **Eltern-Kind-Treffen** sind Angebote für Eltern mit (Klein-)Kindern mit dem Ziel, das Zusammenleben zwischen der einheimischen und zugezogenen Bevölkerung zu fördern, indem sie Begegnung und Austausch ermöglichen.»¹¹⁰ Die Eltern-Kind-Treffen oder das Eltern-Kind-Singen finden häufig in Familienzentren statt.¹¹¹

Die Koordination «Elternbildung Aargau» wird von der Suchtprävention Aargau – im Auftrag der kantonalen Fachstelle Alter und Familie – geleistet.¹¹² Im Rahmen des Angebots werden Elternbildungskurse mit Kinderbetreuung zum Thema «Mein Kind in der Schweiz erziehen» mit interkulturell Dolmetschenden in verschiedenen Sprachen angeboten.

¹⁰⁴ www.naturama.ch/museum/kinder-und-familien

¹⁰⁵ www.kindermuseum.ch

¹⁰⁶ Departement Gesundheit und Soziales, Kantonaler Sozialdienst, Fachstelle Alter und Familie: https://www.ag.ch/de/dgs/gesellschaft/familie/fruehe_foerderung_2/angebote_3/angebote_4.jsp

¹⁰⁷ Departement Volkswirtschaft und Inneres, Amt für Migration und Integration, Integrationsförderung: Unterstützung im Rahmen des Kantonalen Integrationsprogramms KIP für Integrationsprojekte im Frühbereich und für Projekte im Bereich Soziale Integration

¹⁰⁸ <https://www.sikjm.ch/literale-foerderung/projekte/schenk-mir-eine-geschichte/>

¹⁰⁹ https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/dvi/dokumente_5/mika_1/merkblaetter_2/integration_1/fruehe_foerderung_1/D5540_Projektbeschreibung_Schulwissen2020.pdf

¹¹⁰ https://www.ag.ch/de/dgs/gesellschaft/familie/fruehe_foerderung_2/angebote_3/elter_kind_treffpunkte/departement_detailseite_256.jsp

¹¹¹ Liste subventionierte Integrationsangebote, Förderbereich Soziale Integration 2020: https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/dvi/dokumente_5/mika_1/merkblaetter_2/integration_1/d5340_subventionierte_integrationsprojekte/D5340_Liste_der_subventionierten_Integrationsangebote_SI_2017_V.pdf

¹¹² Departement Gesundheit und Soziales, Kantonaler Sozialdienst, Fachstelle Alter und Familie und Elternbildung Aargau: <http://elternbildung-aargau.ch/ueber-uns/>

Bibliotheken im Kanton Aargau: Frühe Sprachförderung

«Die kantonale Bibliotheksförderung lanciert ein vierjähriges Programm (2018-2021) zur Sprach- und Leseförderung, an dem sich öffentliche Gemeindebibliotheken und kombinierte Gemeinde- und Schulbibliotheken im Aargau freiwillig beteiligen können. [...] Die Bibliotheksförderung unterstützt die Aargauer Bibliotheken dabei mit finanziellen Mitteln, Weiterbildungen sowie Beratungsangeboten.»¹¹³ Begegnungsorte für Familien i.e.S. sind im Rahmen dieses Programms die Veranstaltungen im Bereich Frühe Sprachförderung für Kinder und Eltern, mit «Buchstart für Kinder von 0 bis 3 Jahren» und mit «Geschichten für 3- bis 6-jährige Kinder». Von den 87 Gemeindebibliotheken oder kombinierten Schul- und Gemeindebibliotheken haben sich bisher 62 Bibliotheken (fast drei Viertel) am Projekt Buchstart und/oder mit Geschichten für 3- bis 6-Jährige beteiligt.¹¹⁴

¹¹³ Departement Bildung, Kultur und Sport, Abteilung Kultur, Bibliothek und Archiv Aargau, Bibliotheksförderung, Judith Manz: https://www.ag.ch/de/bks/kultur/archiv_bibliothek/fachstelle_oeffentliche_bibliotheken/angebote_fuer_bibliotheken/sprach_undlesefoerderung/sprachlesefoerderung.jsp

¹¹⁴ Stand 2019, Auskunft der Beauftragten Sprach- und Leseförderung Kanton Aargau

7.2.4 Situation in den Regionen und Gemeinden

Die Ergebnisse der Umfrage werden hier zusammenfassend für Begegnungsorte für Familien im weiteren (BOF i.w.S.) und im engeren Sinne (BOF i.e.S.) im Innenraum dargestellt.

Ergebnisse der Umfrage des Kantons bei Gemeinden zu Begegnungsorten für Familien¹¹⁵:

• Vorhandensein von BOF i.w.S und i.e.S. im Innenraum

Unter den antwortenden Gemeinden gibt es

- bei 59 % keine niederschweligen Begegnungsorte für Familien (ohne Konsumationszwang).
- bei 16% ein Familienzentrums und bei 14% einen Quartiertreff/ ein Gemeinschaftszentrum.
- bei fast allen Gemeinden (89%) Eltern-Kind-Treffen in Räumen der Gemeinde und bei zwei Dritteln der Gemeinden (65%) Eltern-Kind-Treffen in privaten Räumen.

• Förderung von Begegnungsorten für Familien (BOF) im Innenraum

Die antwortenden Gemeinden fördern BOF im Innenraum folgendermassen:

- Zwei Drittel der Gemeinden (66%) stellen kostenlos Räume für Aktivitäten zur Verfügung oder übernehmen die Mietkosten.
- Weniger als die Hälfte (41%) leistet Finanzbeiträge (Leistungsverträge, Projektbeiträge) für niederschwellige BOF drinnen (z.B. Familienzentrums, Quartier-/Gemeinschaftszentrum, Bibliothek).
- Ein Drittel der Gemeinden (37%) leistet Finanzbeiträge an ein regionales Angebot.
- Gut jede vierte Gemeinde (28%) informiert Familien regelmässig über das Angebot an BOF.

• Nutzen von BOF im Innenraum

Der Nutzen von BOF wird im Hinblick auf verschiedenen Aspekte der sozialen Integration von Familien von fast allen, d.h. von mehr als 90% der antwortenden Gemeinden anerkannt. Die einzelnen Aspekte des Nutzens resp. der Wichtigkeit von BOF bewerten die antwortenden Gemeinden folgendermassen:

- Förderung des Kontakts unter Familien: 65% sehr wichtig, 32% teilweise wichtig.
- Förderung der sozialen Integration von zugezogenen Familien: 60% sehr wichtig, 38% teilweise wichtig.
- Unterstützung mehrsprachiger Eltern und Kinder beim Lernen der Ortssprache: 54% sehr wichtig, 42% teilweise wichtig.
- Sie erleichtern Familien mit kleinem Budget die Teilnahme an Aktivitäten: 43% sehr wichtig, 52% teilweise wichtig.
- Förderung von Begegnungen zwischen den verschiedenen Generationen: 41% sehr wichtig, 58% teilweise wichtig.
- Sie erleichtern Familien mit Kindern von 0 bis 4 Jahren, sich in einer kinderfreundlichen Umgebung mit anderen Familien zu treffen und Kontakte zu knüpfen: 36% sehr wichtig, 57% teilweise wichtig.
- Familien werden besser erreicht mit Beratung, Information und Förderangeboten der Bereiche Gesundheit, Soziales und Bildung: 37% sehr wichtig, 68% teilweise wichtig.

¹¹⁵ Departement Gesundheit und Soziales, Fachstelle Alter und Familie: Online-Umfrage zu Begegnungsorten für Familien bei allen Aargauer Gemeinden. Rücklaufquote 39% (82 von 210 Gemeinden), April 2020

Bei Begegnungsorten für Familien im engeren Sinne (BOF i.e.S.) in Innenräumen handelt es sich um Aktivitäten und Anlässe für Familien, die organisiert und begleitet werden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit führen wir im Folgenden Massnahmen und Angebote in den Regionen und Gemeinden im Kanton Aargau auf.

Eltern-Kind-Treffen in den Gemeinden

Die in den meisten Gemeinden vorhandenen Eltern-Kind-Angebote spiegeln sich in einer Vielfalt von Angeboten verschiedener Trägerschaften wider.

Krabbelgruppen

Es sind offene Treffs für Mütter und Väter oder andere Bezugspersonen mit ihren Säuglingen und Kleinkindern (bis ca. 4 Jahre). Sie werden meist von Elternvereinen resp. von Freiwilligen organisiert und haben spezifische Namen, wie z.B. Spatzehöck¹¹⁶ oder Pföditräff¹¹⁷. Die Treffs werden von den Teilnehmenden selbst moderiert oder durch Fachpersonen geleitet. Es gibt feste Gruppen, die sich in konstanter Zusammensetzung treffen und offene Treffen, an denen jederzeit neue Teilnehmende dazu kommen können.

Die Krabbelgruppe ist in einer ländlichen Gemeinde auch ein Ort, an dem Neuzugezogene und Mütter mit dem ersten Kind die Möglichkeit nutzen, Kontakt zu anderen Frauen zu finden.¹¹⁸

In Familienzentren gehört die Krabbelgruppe meist zum Standardangebot. So findet im Familienzentrum Karussell in Baden täglich eine Krabbelgruppe statt. Diese Treffs stossen auf so viel Interesse, dass sie zurzeit ausgebucht sind und eine Warteliste besteht.¹¹⁹

Ein erweitertes Angebot besteht diesbezüglich an einigen Orten, indem die Mütter-/Väterberaterin als Fachperson ebenfalls am Treffen teilnimmt und auftretende Fragen direkt beantworten kann oder die Krabbelgruppen finden zeitgleich zur Mütter- und Väterberatung vor Ort statt.¹²⁰

Ein privates, kostenpflichtiges Eltern-Kind-Angebot sind die „zuwa“-Gruppen in Verbindung mit Elternbildung.¹²¹

Eltern-Kind-Angebote der regionalen Integrationsfachstellen und -netze

Die regionalen Integrationsfachstellen koordinieren Eltern-Kind-Angebote in Zusammenarbeit mit Vereinen und den Gemeinden der Region und informieren darüber auf ihren Internetseiten. So sind z.B. in der Region «Impuls Zusammenleben aargauSüd» 19 Angebote zu Eltern-Kind-Anlässen aufgeführt.

¹¹⁶ <http://www.familienverein-graenichen.ch/Spatzenhoeck.htm>

¹¹⁷ <https://xn--rgebogeverein-bfb.ch/jahresprogramm-2/pfoeditraeff/>

¹¹⁸ Auskunft der Vertreterin des Elternvereins

¹¹⁹ <https://www.karussell-baden.ch/krabbelgruppen/>

¹²⁰ <https://mvp-aarauplus.ch/angebot/krabbelgruppen/>

¹²¹ «zuwa» von «Zusammen wachsen, im Sinne von gemeinsam und aneinander wachsen»,
<https://www.familiesach.ch/krabbelgruppe>

Mini-Treffs

Das Integrationsnetz Zofingen organisiert u.a. Mini-Treffs: «In Zofingen und in Aarburg von 9 bis 11 Uhr treffen sich Kinder von null bis fünf Jahren mit ihren Müttern, Vätern oder Grosseltern zum Frühstück und Beisammensein. Es wird gesungen, getanzt, geturnt, gezeichnet und gespielt. Migrantinnen und Migranten, Schweizer und Schweizerinnen können bei den Kinderaktivitäten mitmachen, sich austauschen, Kontakte knüpfen und die deutsche Sprache üben.»¹²²

Programm Frühe Förderung Leiterli

Es ist ein Programm zur Förderung der Erziehungskompetenz von Familien mit Kindern von 4 Monaten bis 4 Jahren. Analog zum Programm schrittweise umfasst es Hausbesuche und Familientreffen. Getragen wird es vom Verein Erziehung und Bildung. Partnergemeinden des Programms sind Aarau, Kaiseraugst, Magden, Möhlin, Rheinfelden und Stein.¹²³

Angebote der Landeskirchen und anderer Religionsgemeinschaften

Neben den vielen Elternvereinen und weiteren Vereinen schaffen die Kirchen, Freikirchen und Religionsgemeinschaften aktiv Begegnungsorte für Familien (BOF), u.a. Gottesdienste speziell für Familien mit jungen Kindern (z.B. «Fiire mit de Chline») und führen eigene Familienzentren.

Die albanisch-islamische Gemeinschaft¹²⁴ wie auch die Chrischona-Freikirche¹²⁵ betonen, dass ihr Angebot auch Familien ausserhalb ihrer Gemeinschaft offensteht¹²⁶, und arbeiten teilweise mit den lokalen Gemeinden zusammen. Die Erfahrung einer Fachperson Integration in der regionalen Koordination und Vernetzung von BOF zeigt, dass die aktive Zusammenarbeit mit diesen privaten Trägerschaften von BOF schwierig ist. Inwieweit diese Initiativen und Angebote niederschwellige, für alle offene Begegnungsorte für Familien sind, kann im Rahmen dieser Studie nicht untersucht werden.

Öffentliche und private Familienzentren

Familienzentren sind sowohl Begegnungsorte für Familien (BOF) im weiteren wie im auch im engeren Sinne. Die Trägerschaft hat ein Verein oder die Gemeinde, bei öffentlichen Einrichtungen verbunden mit finanzieller Unterstützung durch die Gemeinde. Diese BOF werden unterschiedlich genannt: Familienzentrum / Quartierzentrum / Nachbarschaftshaus u.ä. (siehe Kap. 7.2.2).

Freikirchen und religiöse Gemeinschaften führen ebenfalls, von den Spenden ihrer Mitglieder finanzierte Familienzentren. So z.B. die Adventisten¹²⁷ und die albanisch-islamische Gemeinschaft, beide in Reinach.¹²⁸

¹²² <https://www.integrationsnetz.ch/minitreff/>

¹²³ <https://veb-aargau.ch/fruehfoerderung-programm-leiterli/>

¹²⁴ www.tulipan-reinach.ch

¹²⁵ <http://lenzokirche.ch/angebote/kinder>

¹²⁶ <https://www.chrischona-zofingen.ch/gemeindeleben/kinder/>

¹²⁷ <https://www.fgzentrum.ch/ueber-uns>

¹²⁸ <https://www.aargauerzeitung.ch/aargau/wyna-suhre/im-wynental-geplant-der-groesste-moschee-neu-bau-im-aargau-135771412>

7.3 Begegnungsorte für Familien als Teil einer bereichsübergreifenden Strategie im Kanton Aargau

Wie oben (Kap. 5) dargestellt, betrifft eine am Bedarf der Familien orientierte Bereitstellung von Begegnungsorten durch die öffentliche Hand verschiedene Politikbereiche, von der Sozial- und Raumplanung, Verkehr und Umwelt, Gesundheits- und Integrationsförderung über Bildung und Sport bis zur Frühen Förderung u.a.m.

Kinderfreundliche Gemeinde

Ebenfalls umfassende Gemeindeentwicklungsansätze verfolgen die Initiativen und Programme von UNICEF Schweiz und Liechtenstein zu **«Kinderfreundliche Gemeinden»**¹²⁹ und Jacobs Foundation / éducation21 zu **«Bildungslandschaften»**¹³⁰. Dazu gehört auch der Ansatz mit Fokus auf die Frühe Kindheit, des Programms **Primokiz** von Jacobs Foundation / Radix.¹³¹

Die Initiative «Kinderfreundliche Gemeinde» von UNICEF Schweiz und Liechtenstein wird vom Kanton Aargau unterstützt.¹³² Sechs Gemeinden besitzen das UNICEF-Label: Baden, Freienwil, Möriken-Wildegg, Rekingen, Wettingen und Zetzwil. Weitere Gemeinden befinden sich im laufenden Prozess, so Aarau, Magden und Zofingen.

Vernetzung «Runder Tisch Frühbereich»

Zur Vernetzung des Frühbereichs stellt der Kanton das Arbeitsinstrument «Runder Tisch Frühbereich» zur Verfügung. Zudem unterstützt «...die Fachstelle Alter und Familie des Kantons Aargau (...) Gemeinden bei der Einführung eines Runden Tisches im Frühbereich mit einem einmaligen finanziellen Beitrag.»¹³³ Bis Anfang 2020 haben 10 Gemeinden (bzw. Regionen) mithilfe dieses Drehbuchs einen oder mehrere Runde Tische im Frühbereich durchgeführt. Die im Kanton Aargau lancierten Runden Tische tragen dazu bei, dass sich Fachpersonen regelmässig treffen und die Entwicklung gemeinsamer Angebote möglich werden.

Programme des Bundes im Kanton Aargau

Im Kanton Aargau gibt es verschiedene umfassenden Strategien, die unter anderem auch Begegnungsorte für Familien betreffen. Folgende Programme wurden bzw. werden im Kanton Aargau umgesetzt:

- Das abgeschlossene Programm des Bundes **«Projets urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten»**.¹³⁴ Ein Handbuch bietet Anleitung zur Quartierentwicklung.¹³⁵ Aus dem Kanton Aargau werden Good Practices von Baden, Aarburg und Spreitenbach aufgeführt.

¹²⁹ <https://www.unicef.ch/de/unsere-arbeit/schweiz-liechtenstein/kinderfreundliche-gemeinde>

¹³⁰ www.bildungslandschaften.ch

¹³¹ <https://jacobsfoundation.org/activity/primokiz2/>

¹³² https://www.unicef.ch/de/unsere-arbeit/schweiz-liechtenstein/kinderfreundliche-gemeinde?gclid=EAIaIQobChMInYn1vLLW5gIV2ON3Ch3btguLEAAYASAAEgIv6_D_BwE

¹³³ Departement Gesundheit und Soziales, Kantonaler Sozialdienst, Fachstelle Alter und Familie: https://www.ag.ch/de/verwaltung/dgs/gesellschaft/familie/fuer_gemeinden/fruehe_foerderung_fuer_gemeinden/fuer_gemeinden_1/vernetzung/vernetzung.jsp

¹³⁴ www.are.admin.ch/are/de/home/staedte-und-agglomerationen/programme-und-projekte/programm-projets-urbains.html

¹³⁵ <https://www.are.admin.ch/dam/are/de/dokumente/agglomerationspolitik/publikationen/quartierentwicklung-chance-fur-gemeinden-und-stadte.pdf.download.pdf/kurzfassung-handbuch-quartierentwicklung-de.pdf>

- Das **Netzwerk lebendige Quartiere** ist das Nachfolgeprogramm von Projets urbains. Es veranstaltet im September 2020 in der Gemeinde Suhr einen Netzwerkanlass, an dem die Quartierentwicklung von Suhr vorgestellt wird.¹³⁶
- **Periurban**, Programm der Eidgenössischen Migrationskommission EKM zur Förderung des Zusammenlebens im ländlichen Raum. Damit fördert die EKM «Regionen, die den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft und die Integration von Migrantinnen und Migranten mit der Unterstützung des Bundes und des Kantons stärken wollen.»¹³⁷ Beteiligte Regionen im Kanton sind aargauSüd, Fricktal und Freiamt.

Regionalplanungsverbände

Die Gemeinden des Kantons Aargau sind in 12 Regionalplanungsverbänden zusammengeschlossen. Als Interessenvertretung der Regionen nehmen die Regionalplanungsverbände eine zentrale Rolle ein. Sie setzen sich im Verbund für die Lösung der regionalpolitischen Herausforderungen ein. Zwei der vier regionalen Fachstellen Integration sind bei den Regionalplanungsverbänden Impuls Zusammenleben aargauSüd und zofingen regio angesiedelt.¹³⁸

7.4 Übersicht Begegnungsorte für Familien im Kanton Aargau

Die Darstellung in **Grafik 2** gibt eine Übersicht zu den verschiedenen mit BOF befassten Stellen, Massnahmen und Aktivitäten im Kanton, in Gemeinden und weiteren Trägerschaften. Die Gliederung erfolgt nach der verwendeten Typologie.

¹³⁶ <https://lebendige-quartiere.ch/>

¹³⁷ Eidgenössische Migrationskommission (EKM): <https://www.periurban.ch/>

¹³⁸ https://www.ag.ch/de/dvi/migration_integration/integration/information_und_beratung/dezentrale_informations__und_beratungsstellen/informationsstellen.jsp?sectionId=1635303&accordId=5

Grafik 2: Übersicht Begegnungsorte für Familien (BOF) im Kanton Aargau*:
Grundlagen, Massnahmen und Aktivitäten Kanton, Gemeinden und weitere Trägerschaften im Hinblick auf verschiedene Typen von BOF

BOF im Aussenraum	BOF im Innenraum
BOF i.w.S. (ohne Begleitung/Anleitung durch Freiwillige oder Fachpersonen)	
<p>Kanton Aargau</p> <p>Dep. Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Hochschulen und Sport, Sektion Sport</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewegungs- und Sportnetze (LBS): Kanton unterstützt Koordinationsstellen der Gemeinden und Regionen beim Aufbau eines LBS aus dem Swisslos-Sportfonds <p>Abteilung Kultur, Kantonsarchäologie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Archäologische Sehenswürdigkeiten als Ausflugsziele <p>Dep. Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) Abteilung Raumentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Projekt «Menschen und Orte – Fokus öffentlicher Raum»: Internetplattform und Unterstützung Pilotprojekte <p>Abteilung Tiefbau</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begegnungszonen: Umsetzung in Gemeinden <p>Abteilung Landschaft und Gewässer</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturnahe Spiel- und Erlebnisräume <p>Dep. BKS, BVU und DGS Spielplatz Aargau, Auftrag an Naturama:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachstelle für Beratung von Gemeinden, Schulen und Privaten - Informationsplattform <p>Gemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Feuerstellen, Grillplätze (Schweizer Familie-Verzeichnis: 27 Feuerstellen) - Spielplätze - Begegnungszonen - LBS: Sportkoordinator/-innen in Aarau, Baden, Bad Zurzach, Rheinfelden, Zofingen - Verkehrsberuhigte (Dorf-/ Quartier-) Plätze und Strassen - Schwimmbad - Eisbahn <p>Gemeinden / private Träger</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aussenanlagen (Schule, Altersheim u.ä.) - Pärke - Gemeinschaftsgarten 	<p>Kanton Aargau</p> <p>Dep. Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Kultur, Bibliothek und Archiv Aargau</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bibliotheken Aargau: Bibliotheksförderung <p>Dep. BKS, BVU und DGS</p> <ul style="list-style-type: none"> - Naturama: Naturlabor und andere Angebote für Kinder und Familien <p>Gemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bibliothek: Aufenthaltsraum /-ecke für Familien mit Kindern - Ludothek - Hallenbad - Museum - Familienfreundliches Café / Restaurant <p>Gemeinden / Private Träger Familien-, Quartierzentrum / Nachbarschaftshaus, Kirchen, Vereine, Gastronomie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsangebote in Gemeinden und an Schulen wie z.B. offene Turnhallen (gesund und zwäg im aargau) - Kinderfreundlicher Café-Treffpunkt mit / ohne Konsumationspflicht

* Übersicht ohne Anspruch auf Vollständigkeit

**Grafik 2 (Fortsetzung): Übersicht Begegnungsorte für Familien (BOF) im Kanton Aargau*:
Grundlagen, Massnahmen und Aktivitäten Kanton, Gemeinden und weitere Trägerschaften im Hinblick auf verschiedene Typen von BOF**

BOF im Aussenraum	BOF im Innenraum
BOF i.e.S. (mit Begleitung/Anleitung durch Freiwillige oder Fachpersonen)	
<p>Kanton Aargau</p> <p>Dep. Volkswirtschaft und Inneres (DVI) Amt für Migration und Integration</p> <ul style="list-style-type: none"> - Integrationsförderung: Finanzbeiträge <p>Dep. Bildung, Kultur und Sport (BKS) und Dep. Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) Leistungsvertrag mit Naturama:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mitmach-Museum für Familien und Kinder: Familienexkursionen <p>Regierungsrat Kanton Aargau</p> <ul style="list-style-type: none"> - Swisslos-Fonds-Beiträge für Kulturprojekte und weitere gemeinnützige Projekte <p>Regionale Integrationsfachstellen, Gemeinden (Schulen, Gemeinwesenarbeit)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Multikulturelle BOF (z.B. öffentliche Kulturanlässe mit Darbietungen) <p>Gemeinden, regionale Gemeindeverbände</p> <p>Kinder- und Jugendförderung, VJF als Partner für Gemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufsuchende soziokulturelle Animation (z.B. auf Spielplätzen) <p>Aufsuchende soziokulturelle Animation: z.B. mit Spielbus</p>	<p>Kanton Aargau</p> <p>Dep. Gesundheit und Soziales (DGS) Kantonaler Sozialdienst, Fachstelle Alter und Familie, div. Angebote im Bereich Familienpolitik, u.a.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Internetplattform zu BOF, u.a. zu Familienzentren - Leitfaden Runder Tisch Frühbereich <p>Abteilung Gesundheit, Sektion Gesundheitsförderung und Prävention</p> <ul style="list-style-type: none"> - «gesund und zwäg im aargau»: Schwerpunktprogramm «Bewegung und Ernährung» - "Tabakpräventionsprogramm" der Fachstelle Sucht <p>Dep. Volkswirtschaft und Inneres (DVI) Amt für Migration und Integration, Integrationsförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Internetplattform Hallo-Aargau.ch: Information zu Angeboten für Familien - Projektfinanzierung Integrationsförderung: Finanzbeiträge an Eltern-Kind-Anlässe - Frauen-Tageskurse mit Kinderbetreuung und kombinierte Mutter-Kind-Deutschkurse: Finanzbeiträge an Gemeinden <p>Dep. Bildung, Kultur und Sport (BKS) Abteilung Kultur, Bibliothek und Archiv Aargau</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bibliotheken Aargau: Programm Sprach- und Leseförderung - Naturama Aargau (Rubrik Kinder und Familien) <p>Gemeinden, regionale Gemeindeverbände</p> <ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungen in der Bibliothek für Kinder im Vorschulalter (z.B. Schenk mir eine Geschichte) - Frauen-Tageskurse mit Kinderbetreuung und kombinierte Mutter-Kind-Deutschkurse, kantonaler Finanzbeitrag - Trägerschaft oder finanzielle Unterstützung: Familienzentrum / Quartierzentrum / Nachbarschaftshaus - Bewegungsförderung (z.B. MiniMove mit Programmpartner Stiftung Idée Sport) - Multikulturelle BOF (z.B. Eltern-Kind-Treffen) - Begegnungsorte für verschiedene Generationen (z.B. gemeinsamer Mittagstisch) - Programm «Leiterli» des Vereins Erziehung und Bildung, Region Fricktal - Trägerschaft oder finanzielle Unterstützung: Familien- / Quartierzentrum / Nachbarschaftshaus - Moderierte Erzählkaffees (für Familien)

* Übersicht ohne Anspruch auf Vollständigkeit

**Grafik 2 (Fortsetzung): Übersicht Begegnungsorte für Familien (BOF) im Kanton Aargau*:
Grundlagen, Massnahmen und Aktivitäten Kanton, Gemeinden und weitere Trägerschaften im Hinblick auf verschiedene Typen von BOF**

BOF im Aussenraum	BOF im Innenraum
BOF i.e.S. (mit Begleitung/Anleitung durch Freiwillige oder Fachpersonen)	
<p>Private Träger Elternvereine und -organisationen, Kirchen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kulturelle Anlässe im Jahreslauf (z.B. Räbeliechtli-Umzug, Samichlaus-Besuch) - Familienausflüge (z.B. Besuch eines Bauernhofs) 	<p>Private Träger Elternvereine und -organisationen, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Fachorganisationen (Mütter-/Väterberatung, Elternbildung, Trägervereine von Familien- und Quartierzentren / Nachbarschaftshäusern)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Multikulturelle BOF (z.B. Eltern-Kind-Treffen) - Treffpunkt bei Mütter- und Väterberatung (z.B. Warteraum mit Café) - Eltern-Kind-Aktivitäten (z.B. Babymassage, Elki-Singen/-Turnen etc.) - Elternbildung mit Kinderbetreuung (Suchtprävention Aargau) - Begegnungsorte für verschiedene Generationen (z.B. gemeinsamer Mittagstisch) - Anlässe für Familien (Mitglieder Elternverein) - Veranstaltungen für Familien im Museum - Trägerschaft Familienzentrum
BOF als Teil von übergreifenden Konzepten	
<p>Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Bundesamt für Wohnungswesen BWO und Schweizerischen Städteverband, Gemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Quartierentwicklung (Netzwerk Lebendige Quartiere): Projets Urbains in Aarburg, Baden, Spreitenbach <p>Kanton Aargau</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sozialplanung des Kantons Aargau, 2015, Strategie E2: Gute sozialräumliche Entwicklung, Planungswegweiser Siedlungsentwicklung - Konzept Frühe Förderung 2020-2024 <p>Regionale Fachstellen Integration</p> <ul style="list-style-type: none"> - Strategie Frühe Kindheit: Gemeindeverband Impuls Zusammenleben aargauSüd <p>UNICEF-Label und Gemeinden Kinderfreundliche Gemeinde: 6 Gemeinden zertifiziert, 3 Gemeinden im Prozess</p> <p>Bildungslandschaften und Gemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Bildungslandschaften21 (Jacobs Foundation, éducation 21): Bildungslandschaft Aarau <p>Primokiz und Gemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - Strategie Frühe Kindheit (Jacobs Foundation, Radix): Kanton Aargau, Region Impuls Zusammenleben aargauSüd, Gemeinden Baden und Zofingen 	

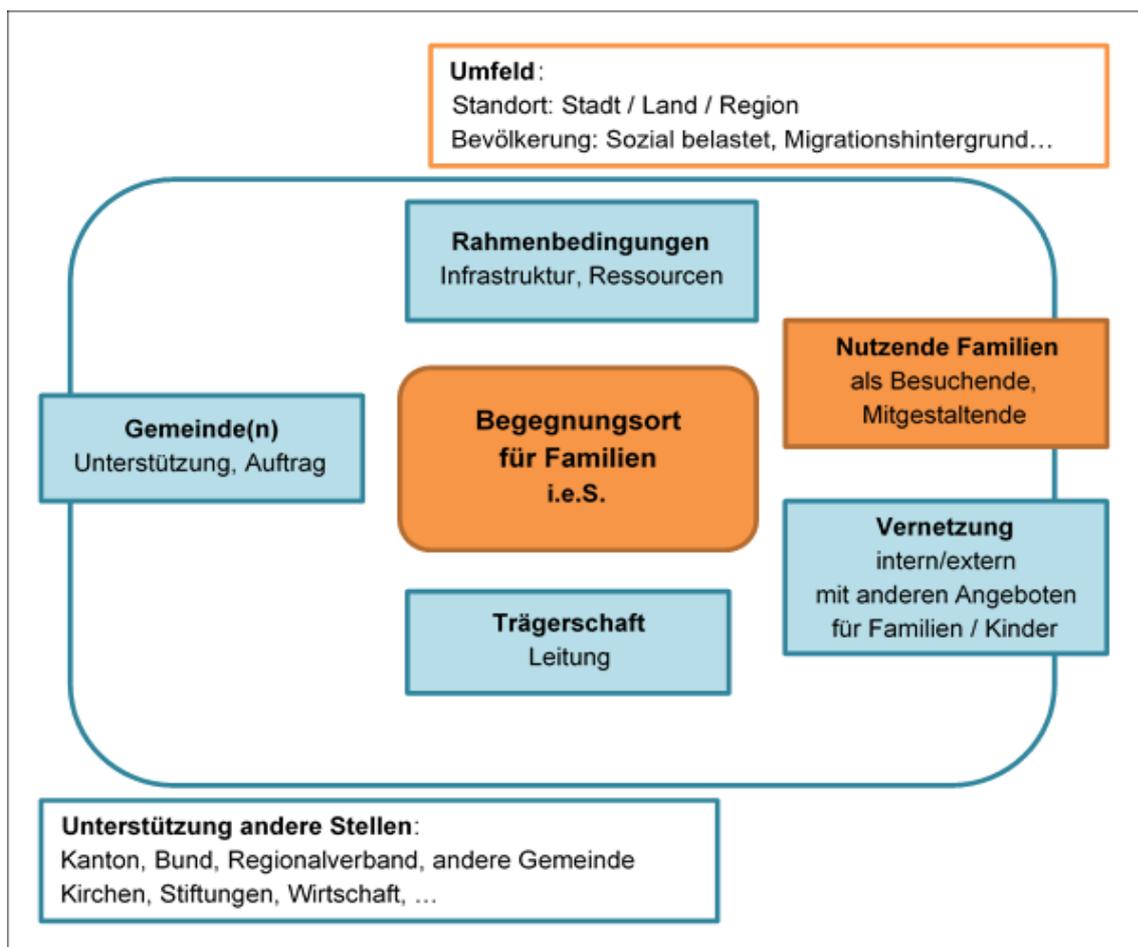
* Übersicht ohne Anspruch auf Vollständigkeit

8. Begegnungsorte für Familien: Herausforderungen und Unterstützungsbedarf vor Ort

Die Erfolgsfaktoren, die Herausforderungen und den Unterstützungsbedarf bei der Organisation von Begegnungsorten für Familien (BOF) untersuchten wir vertieft im Rahmen von Leitfadengestützten, qualitativen Interviews.¹³⁹ Die Auswahl der Interviewpersonen aus den Gemeinden erfolgte in Absprache mit der Auftraggeberin. Kriterien waren: kleinere bis mittelgrosse Gemeinden, Gemeinden mit / ohne bekanntes Angebot an BOF, sowie die Erfahrungen in der regionalen Zusammenarbeit. Wir führten sieben Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von drei Gemeinden (1 Gemeinderätin, 2 Gemeinde-Angestellte), zwei regionalen Integrationsfachstellen (3 Fachpersonen) und zwei Elternvereinen (2 Vorstandsmitglieder) aus kleinen bis mittelgrossen Gemeinden (zwischen 1600 und 9000 Einwohnende).

Als Grundlage und Vorinformation für die Gespräche stellten wir den Interviewpersonen die Definition von Begegnungsorten für Familien (siehe Kap. 4) zur Verfügung, sowie ergänzend zu den Fragen Grafiken zum strukturellen Umfeld (**Grafik 3**) und zum Aufbau- und Weiterentwicklungsprozess eines Begegnungsortes für Familien (**Grafik 4**).

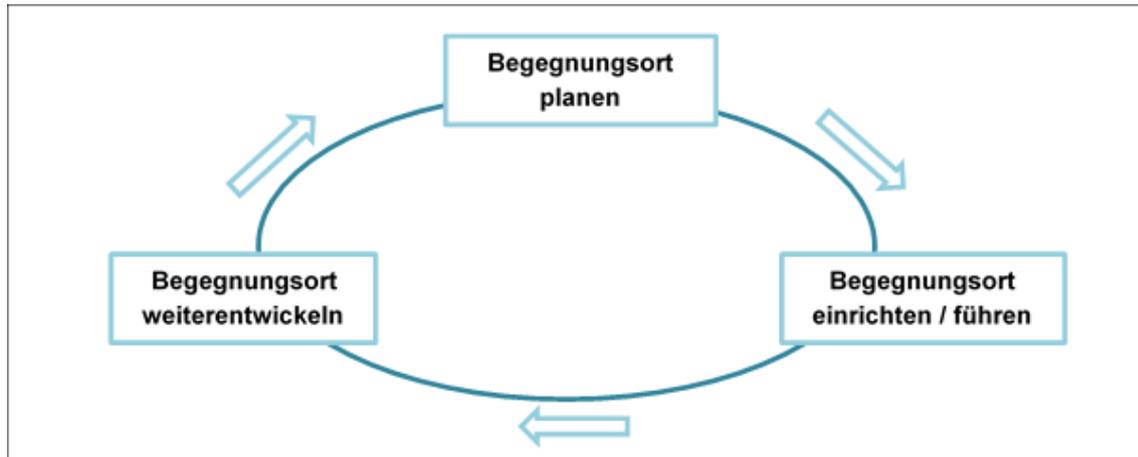
Grafik 3: Strukturelles Umfeld eines Begegnungsortes für Familien



Quelle: Netzwerk Bildung und Familie 2020

¹³⁹ Interviewfragen im Anhang

Grafik 4: Aufbau- und Weiterentwicklungsprozess eines Begegnungsortes für Familien



Quelle: Netzwerk Bildung und Familie 2020

Die Ergebnisse der Interviews stellen wir auf der Grundlage der Inhaltsanalyse, nach sechs Themenbereichen gebündelt, im Hinblick auf die bestehenden Herausforderungen und den Unterstützungsbedarf dar.

8.1 Erfahrungen vor Ort – Interviewergebnisse

Kontinuität und Nachhaltigkeit von Begegnungsorten für Familien (BOF): Professionelle Leitung vs. freiwilliges Engagement	
Herausforderungen	Unterstützungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> - Für Elternvereine ist es schwierig, aktive Freiwillige zu finden. - Personelle Wechsel bei Elternvereinen und zuständigen Behörden führen oft zu einem Bruch, die Fortführung von gut bekannten BOF geht verloren. Die Kontinuität und Nachhaltigkeit von erfolgreichen BOF ist nicht gesichert. - Ehrenamtliche Trägerschaft und Freiwilligenarbeit stossen bei zunehmendem Bedarf und grosser Nachfrage an BOF an ihre Grenzen: z.B. bei bisher durch Vereine getragenen Angeboten wie Spielgruppen oder bei einer veränderten Zusammensetzung der Bevölkerung durch Neubauzonen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmässiger Austausch zwischen Elternverein und Gemeinderat zur Stärkung der Aktivitäten der Elternvereine und zur Klärung der Möglichkeiten und Grenzen des ehrenamtlichen Engagements. - Begleitung der Übergabe bei Wechseln in der Verantwortung für BOF (Freiwillige und Professionelle). - Finanzierung und Bereitstellung von Raum für ehrenamtliche Aktivitäten von Elternvereinen in Verbindung mit Fachangeboten, z.B. der MVB, der Kita etc. - Sichern von Ressourcen für die professionelle Leitung von (an die Kita angegliederten) Begegnungsorten.

Vernetzung, Koordination und Zusammenarbeit der Fachstellen und Anbietenden von Begegnungsorten für Familien (BOF) im engeren Sinne	
Herausforderungen	Unterstützungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> - Freiwillige in Elternvereinen kennen die Unterstützungsangebote des Kantons zum Teil nicht (wie z.B. Fachstelle Naturnahe Spiel- und Erlebnisräume und Spielplatz Aargau). - Die Information von Elternvereinen über Unterstützungsmöglichkeiten (Beratung, Finanzen, Anleitungen, Weiterbildung) stellt angesichts der oft wechselnden Zusammensetzung der Vorstände eine laufende Herausforderung dar. - Für kleinere Gemeinden ist es schwierig neue BOF einzurichten. Wenn die Kräfte regional gebündelt werden, ist es einfacher Fördermittel zu finden. - Die starke Fragmentierung und Segmentierung von BOF (entlang von z.B. religiösen Kriterien) ist für die Koordination und Zusammenarbeit der regionalen Integrationsfachstelle eine Herausforderung. - Eine bessere Durchmischung der Bevölkerung zu erreichen, ist ein Ziel der Integrationsförderung (u.a. bei Eltern-Kind-Treffen). Demgegenüber steht eine stark fragmentierte Angebotspalette, so bei Angeboten von religiösen oder freikirchlichen Träger-schaften. Aus koordinierender Sicht braucht es deshalb entsprechende Öffnungs- und Annäherungsprozesse. 	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmässige Informationen für Elternvereine über bestehende (resp. einzurichtende) Unterstützungsfonds für Projekte. - Vernetzung und Zusammenarbeit unter kleineren Gemeinden: Die regionale Koordinationsfunktion und Themenhüterschaft zu BOF nachhaltig verankern, damit Synergien genutzt und auf Entwicklungen und Veränderungen beim Bedarf in einer Region gemeinsam reagiert werden kann. Für Gemeinden einen Anreiz zur Zusammenarbeit schaffen (Beispiele: Regionale Fachstellen Integration, Koordination Frühe Förderung). - Koordinationsstellen: Kontakte mit weiteren Anbietenden (u.a. mit freikirchlichen und religiösen Gemeinschaften) aufbauen.

Erreichen von sozial belasteten Familien und von Migrationsfamilien	
Herausforderungen	Unterstützungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> - Die Erreichbarkeit von Migrationsfamilien stellt für Fachstellen oft eine Herausforderung dar. Es gilt zu berücksichtigen, dass es nicht ein erklärtes Ziel der ehrenamtlich tätigen Elternvereine ist, Migrationsfamilien in ihrer Integration zu fördern. Wie können sich Migrationsfamilien in den Angeboten von Elternvereinen willkommen fühlen? - Niederschwellige Angebote für BOF im engeren Sinne bedingen folgende Merkmale: gute örtliche Erreichbarkeit, kostengünstig 	<ul style="list-style-type: none"> - Für Elternvereine könnten Weiterbildungen und Angebote von Integrationsfachstellen zu kostenloser Beratung und Begleitung hilfreich sein. - In der Projektförderung Mittel (Zeit, Finanzen) reservieren, um das Angebot direkt an Orten, an denen sich die Zielgruppen aufhalten, durch die Fachpersonen persönlich bekannt zu machen.

<p>oder kostenlos, regelmässiges Angebot, keine Anmeldepflicht.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufwand und Finanzierung von zielgruppennahen Angeboten klären und verankern in Gemeinden und über kantonale Programme. Erfolgreiche Modelle bauen Beziehungen auf persönlicher Ebene folgendermassen auf: <ul style="list-style-type: none"> - Fachpersonen von Förderangeboten stellen sich und ihr Angebot persönlich an Eltern-Kind-Treffen vor. - Gemischte Teams mit professioneller Leitung, in Zusammenarbeit mit Assistentinnen aus verschiedenen Zielgruppen. - BOF im engeren Sinne finden in Räumen der Schule oder der Kita statt, damit Familien frühzeitig mit den Örtlichkeiten dieser Einrichtungen vertraut werden. - Sozio-kulturelle Animation auf Spielplätzen und bei anderen BOF. - Wie können die Hemmschwellen der Fachpersonen überwunden werden, bezüglich Meldung von Kindern mit Förderbedarf zu spezifischen Programmen der Frühen Förderung? 	<ul style="list-style-type: none"> - Gemischte Teams, Fachperson in Zusammenarbeit mit Schlüsselpersonen und Freiwilligen fördern. - Damit diejenigen Kinder mit Förderbedarf von den jeweiligen Programmen auch wirklich erreicht werden, müsste die frühe Erfassung institutionalisiert und von der Meldung von Fachpersonen unabhängig werden. Eine systematische Erfassung der sprachlichen Kompetenzen der Kinder kann von Seiten Behörden bereits früh durchgeführt und deren Frühe Förderung bei angezeigtem Bedarf unterstützt werden.¹⁴⁰
---	--

Angebote für Familien an einem Ort – Zugang und Vernetzung erleichtern	
Herausforderungen	Unterstützungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> - Das Aufsuchen von Informations- und Beratungsstellen an verschiedenen Orten ist für Familien aufwändig, insbesondere wenn die Eltern erwerbstätig oder ortsunkundig sind. - Der Koordinationsaufwand für Angebote zur Integrationsförderung und Frühen Förderung ausserhalb von Orten, an denen sich Familien ohnehin aufhalten oder hingehen, ist gross. 	<ul style="list-style-type: none"> - Externe Beratung für den Aufbau eines Familienzentrums wäre hilfreich und erwünscht. - Aufzeigen des Mehrwerts von Familienzentren in den Gemeinden (Argumentarium für den politischen Entscheidungsprozess). - Die Verknüpfung familienergänzender Kinderbetreuung mit Begegnungsorten für Familien (BOF) ist eine förderungswürdige Option zur Weiterentwicklung der BOF im Kanton Aargau.

¹⁴⁰ Frühe Erfassung der Kinder bzgl. Deutschkenntnissen: Stadt Zürich, «Gut vorbereitet in den Kindergarten»: https://www.stadt-zuerich.ch/ssd/de/index/volksschule/fruehe_foerderung/uebergang.html Kanton Baselstadt, obligatorische Deutschförderung: <https://www.jfs.bs.ch/fuer-familien/geburt-und-kleinkind/vor-dem-kindergarten/obligatorische-deutschfoerderung.html>

<ul style="list-style-type: none"> - Um Familienzentren als Begegnungsort für Familien mit offenen, niederschweligen Angeboten zu führen, braucht es genügend qualifiziertes Personal. Zudem braucht es ausreichend Finanzen und Raum für solche Angebote. - Die Idee und das Bedürfnis nach einem Zentrum, bei dem viele Angebote für Familien an einem Ort zusammenkommen und niederschwellig zugänglich sind, besteht an einigen Orten. Hürden bestehen wegen fehlender Ressourcen oder politischen Widerständen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Gemeinden mit einem Leitfaden und mit finanziellen Anreizen für die Einrichtung von Familienzentren (One-Stop-Shops), z.B. in Verbindung mit der familienergänzenden Kinderbetreuung, unterstützen.
--	---

Regionale vs. lokale Angebote	
Herausforderungen	Unterstützungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> - Regionale Begegnungsorte für Familien (BOF) im weiteren Sinne (z.B. Familienzentrum, Robinsonspielplatz) werden, trotz Mitgliedschaft der Gemeinden im Trägerverein, von den Familien der umliegenden Gemeinden aufgrund der geografischen Distanz nicht besucht. - Die Öffnung für BOF im engeren Sinne (z.B. Eltern-Kind-Treffen) aus anderen Gemeinden bedingt längerfristige Koordination und Abbau von Konkurrenzdenken. - Geeignete neue Orte für BOF im Aussenraum (z.B. Veloparcours für Kinder) sind schwierig zu finden, aufgrund des Widerstands der Nachbarschaft. - Die Frage der Notwendigkeit und Finanzierung von BOF stellt eine politische Herausforderung dar. Projekte für Kinder werden als erstes aus dem Gemeindebudget gestrichen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Gute Erfahrungen wie auch die Grenzen von regionalen Angeboten für Familien bekannt machen. - Regionale Koordination von BOF im Rahmen der Frühen Förderung und Integrationsförderung ausbauen. - Die bestehenden, praxisorientierten Leitfäden zur Gestaltung von Lebensräumen für Kinder und Familien den Gemeinden bekannt machen.

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Begegnungsorten für Familien (BOF)	
Herausforderungen	Unterstützungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> - Die bestehenden Angebote und Programme des Kantons zugunsten von BOF werden in den Gemeinden nur teilweise wahrgenommen. Freiwillige, Gemeindebehörden und Fachpersonen brauchen für 	<p>Der Unterstützungsbedarf zur Qualitätssicherung und zur Weiterentwicklung bestehender und künftiger BOF ist in den sechs in diesem Kapitel dargestellten Themenbereichen oft derselbe, wobei es je nach Zielgruppe differenzierten Unterstützungsbedarf gibt.</p>

<p>die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der bestehenden oder geplanten BOF Orientierung und Weiterbildung.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vieles hängt von Einzelpersonen ab. Um die Wissens- und Erfahrungslücke bei Personalwechseln in Vereinen, Fachstellen und Behörden zu füllen, ist es sinnvoll, regelmässig über erprobte Konzepte, bestehende Hilfestellungen und aktuelle Entwicklungen aktiv von offizieller Seite zu informieren. - Die Sensibilisierung der Politik und Gesellschaft für die Notwendigkeit und den Nutzen von BOF stellt eine wiederkehrende Aufgabe der zuständigen Stellen des Kantons, wie der Elternvereine, Fachstellen und weiteren Anbietenden von BOF dar. 	<p>Grundlagen für politische Entscheide:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Argumentarium zum Aufzeigen des Mehrwerts für die Politik: Das Argumentarium soll als Unterstützung für Elternvereine und Fachpersonen dienen, damit sie im Gespräch mit den Gemeindebehörden ihre Anliegen überzeugend darstellen können. - Ein Leitfaden für Gemeinden, mit Orientierung zu Richtwerten, z.B. Anzahl BOF im Aussen- und Innenraum, die je nach Anzahl Einwohnende nötig sind. <p>Anreize für Gemeinden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mit finanzieller Unterstützung durch Dritte haben Kinder- und Familien-Projekte bessere Chancen, in der Gemeinde realisiert zu werden. - Wertschätzung von BOF i.e.S. in den Gemeinden stärken, indem dafür finanzielle Beiträge von Dritten an Raumkosten und -einrichtung bereitgestellt werden. - Innovation und Synergien in den Gemeinden unterstützen, im Hinblick auf erweiterte BOF in Verbindung mit Kitas (Kita mit Familienzentrum unter einem Dach) eingerichtet werden. <p>Stärkung der Anbietenden von BOF, insbesondere Elternvereine und andere Freiwilligenorganisationen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kostenlose Weiterbildungsveranstaltungen anbieten und damit das Knowhow der Freiwilligen und die Qualität der Angebote fördern. - Die Teilnahme von Freiwilligen an Vernetzungsanlässen und Fachtagungen entschädigen (z.B. keine Teilnahmegebühr, Reisekostenübernahme und Sitzungsgelder). - Weiterbildungen, Leitfäden und Informationen zur Organisation und Durchführung von BOF i.e.S. regelmässig bekannt machen.
--	--

8.2 Wirksamkeitskriterien für Aufbau und Erfolg von Begegnungsorten für Familien

Begegnungsorte für Familien (BOF), die von allen Familien genutzt werden können, die insbesondere auch sozial belastete Familien erreichen, leisten einen wichtigen Beitrag zur chancengerechten Bildung von Kindern von Anfang an. In Kapitel 6 werden die unterschiedlichen Bereiche einer Querschnittspolitik im Hinblick auf die verschiedenen Typen von Begegnungsorten beschrieben.

Die Gemeinden spielen eine zentrale Rolle beim Aufbau und Erfolg von Begegnungsorten für Familien. Es geht neben der Bereitstellung von familienfreundlichen Orten im Aussen- und Innenraum darum, eine vielfältige Nutzung durch unterschiedliche Aktivitäten und einen nachhaltigen Betrieb zu gewährleisten. Die Angebote sollen deshalb mit den Nutzenden geplant, bekannt gemacht und periodisch überprüft werden. Leistungsvereinbarungen mit Freiwilligen, Vereinen und Organisationen tragen zur Qualität der Angebote bei. Sie regeln die Zuständigkeiten. Freiwillige sollen Wertschätzung erfahren und durch Dienste der Gemeinde entlastet werden.

Analog zu den Politikbereichen wurden in den letzten Jahren verschiedene Leitfäden zur Einrichtung von Begegnungsorten in der Schweiz publiziert.¹⁴¹ Der Kanton Aargau hat praxisnahe Anleitungen und Informationen für Gemeindebehörden in den Bereichen Spielplatzgestaltung, Frühe Förderung, Integrationsförderung sowie Vorgehensleitfäden und Veranstaltungen zur Vernetzung der Akteure und Akteurinnen im Bereich Frühe Förderung entwickelt (siehe Kap. 7).

Mit der Strategie zur Koordination der Frühen Förderung (2020-2024)¹⁴² ist der Kanton Aargau auf dem Weg, den vor rund zwei Jahren festgestellten Handlungsbedarf¹⁴³ anzugehen. Erste Erfolge zugunsten von BOF, z.B. aufgrund der Vernetzung der Fachpersonen als Akteure und Akteurinnen in den Gemeinden, wurden auch im Rahmen unserer Interviews sichtbar.

Entwicklungspotenzial zur Stärkung von Begegnungsorten für Familien

Wie bereits in der Bestandesaufnahme zum Frühbereich in den Aargauer Gemeinden¹⁴⁴ festgestellt, zeigt sich auch im Rahmen unserer Interviews noch Entwicklungspotenzial zur Stärkung von Begegnungsorten für Familien (BOF) in Hinblick auf

- die Niederschwelligkeit von BOF im Innenraum
- die professionelle Begleitung oder Leitung der Angebote von BOF i.e.S.
- finanzielle Anreize und ein Argumentarium für Gemeinden, zur Förderung der politischen Akzeptanz und Offenheit gegenüber den sich wandelnden Bedürfnissen von Familien
- Wertschätzung der Arbeit der Vereine und anderer Anbietenden von BOF
- Unterstützung der Vereine und anderer Anbietenden von BOF (z.B. Spielgruppen), keine Überforderung der freiwillig Engagierten
- Einrichtung von BOF in der Nähe des Wohnortes von Familien sowie familienfreundliche Zugangswege und verkehrsfreie Zonen (gefahrlose Erreichbarkeit für den Langsamverkehr)

¹⁴¹ So u.a.: Bundesamt für Sozialversicherung (2016) Leitfaden «Kriterien wirksamer Praxis in der frühen Förderung». Bern

UNICEF Schweiz & Liechtenstein/Paul Schiller Stiftung (Hrsg.) (2020): Planung und Gestaltung von Kinderfreundlichen Lebensräumen. Zürich

¹⁴² https://www.ag.ch/media/kanton_aargau/dgs/dokumente_4/gesellschaft_1/familie___gesellschaft/Konzept_Koordination_Fruhe_Foerderung_2020-2024_oeff.pdf

¹⁴³ Polsan (2018): Bestandesaufnahme zum Frühbereich in den Aargauer Gemeinden. Im Auftrag des Kantons Aargau, Departement für Gesundheit und Soziales

¹⁴⁴ Polsan 2018

- Zusammenarbeit der zuständigen kantonalen Departemente mit Schnittstellen zu Begegnungsorten für Familien

8.2.1 Kriterien für die Stärkung von Begegnungsorten für Familien im Kanton Aargau

Was die Zuständigkeiten betrifft, kann der Kanton die Gemeinden bei der Einrichtung und Entwicklung von Begegnungsorte für Familien (BOF) unterstützen. Die Gemeinden sind zuständig für die Umsetzung. Aufgrund unserer Untersuchung fassen wir hier die zentralen Kriterien für eine wirkungsorientierte Stärkung der BOF im Kanton Aargau wie folgt zusammen:

Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für Begegnungsorte für Familien allgemein

- Akteure, Akteurinnen und Trägerschaften (Vereine mit Freiwilligen, Fachpersonen und Gemeindebehörden) unterstützen und vernetzen
- Mittel- bis längerfristige Finanzierung der bestehenden BOF sicherstellen
- Weiterbildungen und Beratungsangebote für Freiwillige zur Verfügung stellen
- Niederschwellige Zugänge für sozial belastete Familien ermöglichen
- Niederschwellige Zugänge für Migrationsfamilien ermöglichen
- Argumentarium zum Nutzen von BOF im Hinblick auf die Erhöhung der politischen Akzeptanz bereitstellen und bekannt machen

Good-Practice-Kriterien für Begegnungsorte für Familien im weiteren Sinne

- Familienfreundlichkeit von BOF stärken: Nähe zum Wohnort, geeignete Räume, Öffnungszeiten, Sicherheit – Die Gemeinden und Trägerschaften von BOF auf die bestehenden Leitfäden und Programme wiederkehrend hinweisen
- Niederschwellige Zugänge zu bestehenden Einrichtungen (Museen, Schwimmbäder etc.) fördern: Kostenlose oder stark ermässigte Eintritte für Kinder oder Kulturlegi

Good-Practice-Kriterien für Begegnungsorte für Familien im engeren Sinne

- Arbeit der Elternvereine und weiteren Anbietenden (z.B. Spielgruppenleitungen) wertschätzen
- Elternvereine und andere Organisationen mit Freiwilligen unterstützen und nicht überfordern
- Nähe zur Migrationsbevölkerung über gemischte Teams, Zusammenarbeit mit Schlüsselpersonen, Dolmetschenden und interkulturell Vermittelnden fördern
- Sozial belastete Familien und Migrationsfamilien ressourcenorientiert beteiligen an der Gestaltung von BOF
- Finanzielle Anreize für Gemeinden zur nachhaltigen Einrichtung von BOF i.e.S. schaffen (u.a. für verschiedene Angebote an einem Ort, im Familienzentrum)

Good-Practice-Kriterien für die Koordination der kantonalen Massnahmen für BOF

- Eine wirkungsorientierte Koordination der verschiedenen Politikbereiche, in denen der Kanton den Gemeinden Unterstützung bietet: Es sind vier von fünf Departementen der Kantonsverwaltung mit einer bis drei Stellen (Amt, Abteilungen, Fachstellen) mit Themen im Bereich BOF befasst (siehe Kap. 7.4).
- Monitoring der verschiedenen finanziellen Leistungen des Kantons bereichsübergreifend, in Bezug auf die unterstützten Gemeinden erfassen in einer Landkarte: Vergleich der Gemeinden mit / ohne kantonale Förderung bezüglich sozialen und ökonomischen Bevölkerungsmerkmalen (Anteil Kinder 0-12 Jahre, Anteil Migrationsbevölkerung, Sozialhilfequote)

8.3 Schlussbemerkungen

Im Kanton Aargau gibt es ein breites Angebot an Begegnungsorten für Familien (BOF). Die umfassende Sicht auf BOF im Aussen- und im Innenraum, sowie die hier gewählte Einteilung in BOF im engeren und im weiteren Sinne, mit dem Unterscheidungsmerkmal «mit oder ohne professionelle Leitung und Begleitung», ermöglicht es, die breite Vielfalt der Angebote sichtbar und bewertbar zu machen. Neben den Gemeinden spielen die Vereine und Kirchen als Trägerschaften, das grosse ehrenamtliche Engagement und die damit verbundene Identifizierung der Bevölkerung mit den Angeboten, eine zentrale Rolle bei der Gestaltung von kinder- und familienfreundlichen Lebensräumen. Bedarfsgerechte Begegnungsorte für Familien tragen viel zur Attraktivität eines Standorts bei.

Antworten zu den Ausgangsfragen im Bericht der Grundlagenstudie - Kapitelübersicht:

- Welche Typen von Begegnungsorten existieren (interkantonal, internationaler Vergleich)?:
Kapitel 6
- Welche Typen von Begegnungsorten existieren im Kanton Aargau?: Kapitel 7
- Wie sind diese Begegnungsorte ausgestaltet, respektive was sind Qualitätskriterien für diverse Typen von Begegnungsorten?: Kapitel 8
- Was sind die Herausforderungen für Aufbau und Weiterentwicklung von Begegnungsorten?:
Kapitel 8
- Welches sind Erfolgsfaktoren für Aufbau und Wirksamkeit von Begegnungsorten?: Kapitel 8
- Bedarf und Nutzen von Begegnungsorten aus Perspektive Gemeinde, Fachpersonen, Trägerschaften, Familien, Gesamtwirtschaft?: Kapitel 8, wobei die Sicht der Gesamtwirtschaft nicht untersucht wurde.

Die Grundlagenstudie soll der Fachstelle Alter und Familie des Kantons Aargau dazu dienen, in einem nachfolgenden Schritt Sensibilisierungs- und Informationsinstrumente für Gemeinden und Trägerschaften zu bedarfsspezifischen Begegnungsorten für Familien zu erarbeiten.

Der Kanton Aargau fördert und unterstützt ein breites Angebot für Familien, in Bezug auf die Familienfreundlichkeit, die Weiterentwicklung der Qualität und Nachhaltigkeit der Begegnungsorte, in verschiedenen Politikfeldern, bereits mit verschiedenen Massnahmen.

Niederschwellige Begegnungsorte für Familien unterstützen das Ziel, allen Kindern einen chancengerechten Zugang zu Angeboten für ihre Entwicklung und Bildung zu ermöglichen, unabhängig von deren Familiensituation oder vom Wohnort. Damit Begegnungsorte für Familien in diesem Sinne zur Umsetzung der Kinderrechte beitragen, sind die Akteure und Akteurinnen auf die Unterstützung durch die öffentliche Hand (Bund, Kanton, Gemeinden) angewiesen. Die aufgrund der Untersuchung formulierten Kriterien zeigen auf, wie die Begegnungsorte für Familien im Kanton Aargau gestärkt und gezielt gefördert werden können.

Literaturliste

- a:primo (Hrsg.) (2019): Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit im Kontext sozialer Benachteiligung. Situationsanalyse und Handlungsfelder. Winterthur
- Bohler Nadia, Burger Sabrina, Mühlemann Till, Steinke Jana (2019): Familienzentrum Bezirk Afoltern. Arbeitsplätze für Mütter zwischen Freiwilligenarbeit und Beruf. Abschlussbericht eines Studierendenprojekts. Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit. Olten (unveröffentlicht)
- Bundesamt für Sozialversicherung (2016) Leitfaden «Kriterien wirksamer Praxis in der frühen Förderung». Bern
- Calderón Ruth, Mülle Maya (2017): Familienzentren in der Deutschschweiz. Eine Bestandsaufnahme. Netzwerk Bildung und Familie (Hrsg.). Zürich
- Conzelmann Cornelia (2009): Projekte zur frühkindlichen Entwicklung. Bericht. Edition Christoph Merian Stiftung, Basel
- De Monaco Samuel, Dekker Melanie, Nuspel Michèle, Silveira Ivan (2019): Die psychologische Wirkung des Minijobs. Wie Selbstwirksamkeit, Autonomie, soziale Eingebundenheit und Kompetenzerleben durch den Minijob im Familienzentrum beeinflusst werden. Eine Projektarbeit von APS- Studierenden der FHNW, Olten (unveröffentlicht)
- Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF (2011): Für eine familienfreundliche Wohnpolitik. Ein Thesenpapier der EKFF. Bern
- Elternbildung CH und Schweizerischer Fachverband Mütter- und Väterberatung (2014): Eltern-Kind-Gruppen als Angebot der Frühen Förderung. Empfehlungen für Gemeinden und Städte. Zürich
- Gerodetti Julia, Fuchs Manuel, Steiner Olivier, Heeg Rahel, Schmid Magdalene (2014): Fachliche Expertise zur Bedarfsangemessenheit der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Stadt Basel. FHNW Muttenz
- Jacobs Foundation (Hrsg.) (2017): Handbuch zum Primokiz-Prozess. Entwicklung einer umfassenden Strategie Frühe Kindheit. Zürich
- Kanton Aargau: Drehbuch «Runder Tisch Frühbereich» (2019)
- Kanton Aargau: Planungswegweiser Siedlungsentwicklung 2019
- Kanton Aargau: Sozialplanung des Kantons Aargau, 2015
- Kanton Aargau: Strategiekonzept. Koordination Frühe Förderung 2010-2024
- Kobelt Neuhaus, Daniela (2019): Familienzentren als Standortvorteil - Massnahmen und Wirkungen in Deutschland. Referat, an der Tagung für Familienzentren vom 14. Juni 2019, Olten
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Schweizerische UNESCO-Kommission (Hrsg.) (2014): Fokuspublikation Sozialer Raum: Aspekte und Bausteine qualitativ guter Sozialraumgestaltung in der frühen Kindheit. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Zofingen
- Noack Brigitte: Kinder- und Familienzentren im ländlichen Raum. In Schlevogt Vanessa, Vogt Herbert (Hrsg.) (2014): Wege zum Kinder- und Familienzentrum. Cornelsen, Berlin

- 
- Polsan (2018): Bestandsaufnahme zum Frühbereich in den Aargauer Gemeinden. Im Auftrag des Kantons Aargau, Departement für Gesundheit und Soziales
- Pro Juventute (Hrsg.) (2019): Richtlinien für Spielräume. Zürich
- Pro Juventute-Studie (Hrsg.) (2016): Freiraum für Kinder. Ergebnisse einer Umfrage im Rahmen der Freiraumkampagne der Stiftung Pro Juventute. Zürich
- Programm Projets urbains (Hrsg.) (2017): Handbuch Quartierentwicklung, Wissen für die Praxis aus acht Jahren Programm «Projets urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten». Bern
- Programm Projets urbains (Hrsg.) (2017): Quartierentwicklung, Chance für Gemeinden und Städte. Vier Argumente aus dem Programm «Projets urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten». Bern
- Schmitz Sophia, Spiess Katharina (2019): Familien im Zentrum. Unterschiedliche Perspektiven auf neue Ansatzpunkte der Kinder-, Eltern- und Familienförderung. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung DIW Berlin und Freie Universität Berlin
- Stadt Zürich: Leistungs-Report Soziokultur 2018
- Stadt Zürich: Report Kinderbetreuung 2018, Sozialdepartement Stadt Zürich
- Steiner Karin, Schneeweiß Sandra, Stark Martin (2014): Praxishandbuch: Niederschwellige Beratungs- und Bildungsformate. AMS Österreich, ABI/ Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation. Wien
- UNICEF Schweiz und Liechtenstein/Paul Schiller Stiftung (Hrsg.) (2020): Planung und Gestaltung von Kinderfreundlichen Lebensräumen. Zürich

Anhang 1 Interviewleitfaden

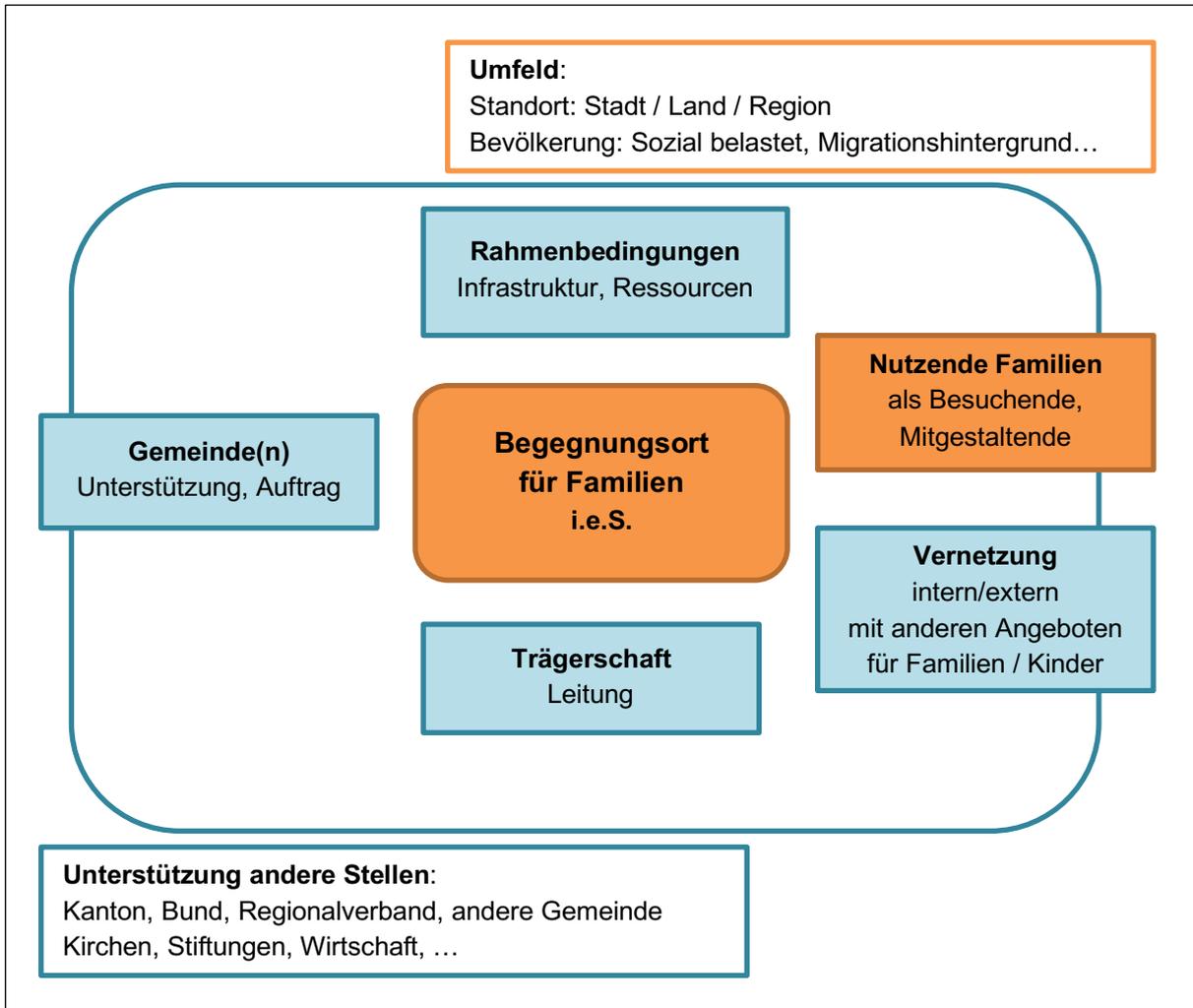
Grundlagenstudie zu Begegnungsorten für Familien, deren Ausgestaltung und deren Nutzen für die Gemeinden im Kanton Aargau

Interviewfragen

- 1. Zu welchem/n Begegnungsort/en für Familien (BOF) können Sie Auskunft geben?**
(siehe Unterlage Definition BOF i.w.S. und i.e.S.)
- 2. In welcher Rolle haben Sie mit einem oder mehreren Begegnungsort/en für Familien zu tun?** (siehe Darstellung in Grafik 1)
- 3. Was gab den Ausschlag, dass diese/r Begegnungsort/e für Familien geplant / eingerichtet wurde/n? Wer äusserte einen Bedarf an diesem/en Begegnungsort/en für Familien?**
- 4. In welcher Phase befindet sich der (oder mehrere) Begegnungsort(e) für Familien mit dem/denen Sie zu tun haben?** (siehe Darstellung in Grafik 2)
- 5. Welches waren/sind aufgrund Ihrer Beobachtungen und Erfahrungen die Herausforderungen beim Aufbau, der Führung und der Weiterentwicklung des Begegnungsorts für Familien (oder mehreren) aus Ihrer Sicht?**
- 6. Welches waren/sind die Erfolgsfaktoren für den Aufbau, die Führung und Weiterentwicklung des Begegnungsorts für Familien (oder mehreren) aus Ihrer Sicht?**
- 7. Welchen Nutzen bringt dieser Begegnungsort für Familien (oder mehrere) aus Ihrer Sicht der Gemeinde / Schule / der Region und den Familien, speziell den Kindern?**
- 8. Wo sehen Sie die Herausforderungen für den künftigen Aufbau oder die Weiterentwicklung von Begegnungsorten in Ihrer Gemeinde / Region?**
- 9. Wo sehen Sie Unterstützungsbedarf für den künftigen Aufbau und die Weiterentwicklung von Begegnungsorten in Ihrer Gemeinde / Region?**

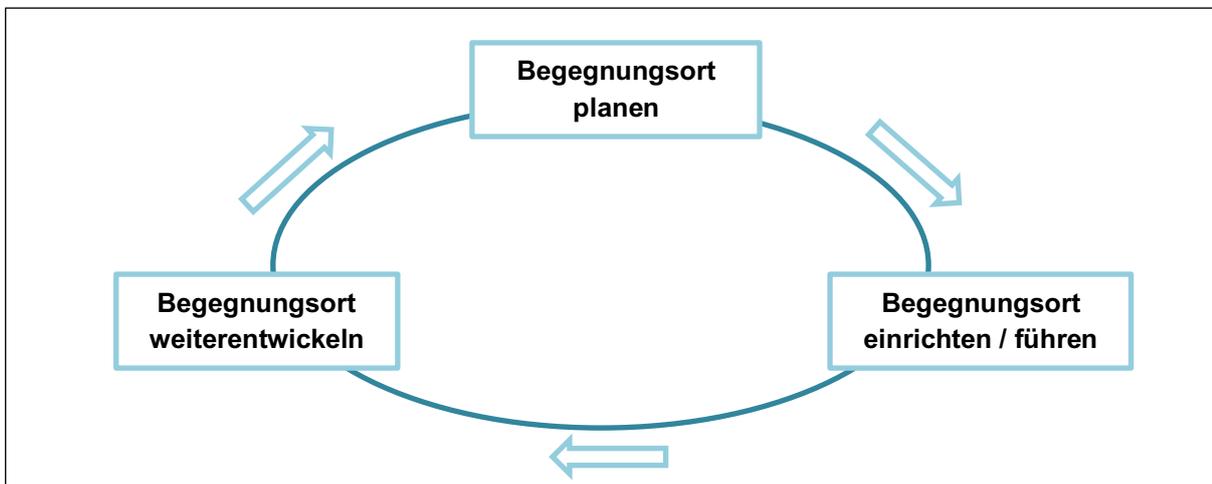
Beilagen Interview

Grafik 1: Strukturelles Umfeld eines Begegnungsortes für Familien



Quelle: Netzwerk Bildung und Familie 2020

Grafik 2: Aufbau- und Weiterentwicklungsprozess eines Begegnungsortes für Familien



Quelle: Netzwerk Bildung und Familie 2020